





Das

543.
9

Von Jacob wohlverständig ange-
stellte, und treubeständig fortgestellte
Halten Seines Erlösers!

Wurde
Bey der Anno M DCC XIII den IX. Febr.
angestellten

Christl. und Volkreichen Beerdigung

Einer frommen *Matron*,

Der weiland
Wohl-Edlen, Viel-Ehr- und Tugendreichen
J N U E N

Anna Dorothea

Gleichin/

gebahrner **Duerbachin/**

Des weiland Wohl-Edlen, Vor-Uchtbarn und Wohlgelehrten,

Hrn. ANDREÆ Gleichens/

Wohlverdient-gewesenen Music-Directoris, auch Collegæ Quarti und
Senioris bey der Hochgräf. Neuf-Pl. Land-Schulen zu Gera/
Nachgelassenen Frauen Wittib,

Aus Dero erwehlten Leichen-Text/ 1. Buch Mosis XXXII, 27.

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

In der Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche in gegenwärtiger Leich-Predige
vorgestellt von

D. Johann Georg Pertschen/

Hochgräf. Neuf-Pl. Past. und Superintendenten zu gedachten Gera,
des Consistorii daselbst Adressore, wie auch des Gymnasii
Inspectore und Theol. Prof.

DRESDEN, druckt Johann Niesel/ Königl. und Churf. S. Hof-Buchdrucker.

In JESU Nahmen! Amen!

In meinem GOTT ich hange,
 Ihn halt Ich, der mich hält,
 Nach nichts ich sonst verlange,
 Ist alles schöne Welt.
 Wer sich an ihr will laben,
 Sucht Lust, und findet Leid,
 HErr! wenn ich nur dich habe,
 Ach! das ist meine Freud!
 Es brennet GOTT zu loben,
 Mein Herz in Andachts-Bluth,
 Ich suche das, was oben,
 Das macht mich wohlgemuth,
 Das sey es, was mich labe,
 Wenn ich dich jede Stund,
 Dich, HErr! wenn ich nur habe
 Im Herzen und im Mund.

Denn ich die annoch vor unsern Augen eingesart
 stehende Tugend-Matron, die weiland Wohl-
 Edle, und Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau
 Annam Dorotheam Gleichin, eine ge-
 bohrne Auerbachin, mir nochmahls vor Au-
 gen stelle / so finde Ich / daß dieselbe in vielen Stü-
 cken mit jener Edlen Römerin Paula zu vergleichen stehe / zumahl
 nach der Lebens- und Sterbens-Beschreibung derselbigen / die der
 im vierdten Christ-Jahr-Hundert berühmte gewesen Lehrere / Hiero-
 nymus Stridonien/sis, verfaßet / und seinen übrigen Lebens-Beschreibun-
 gen der Heiligen mit einverleibet hat. Denn wiewohl in viele solches
 Buch gar nicht vor Hieronymi Arbeit halten wollen / so hat doch der
 Jesuit Heribertus Rosweydeus (1) selbiges mit sonderbahren Anmerkun-
 gen

(1) Hae vitæ SS. à Cassiano, in praef. ad Institution. Cassiodoro libr. de divin. lect. c. 23. Gelasio in Decret. dist. XV. c. 5. Rom. Eccles. Gratiano, P. II. Decret. c. 27. q. 2. &c. tribuunt Hieronymo. Trisemius quoque in Catalog. Script. in Hieronymo, p. 22. tribuit Hieronymo. At Heribertus Rosweydeus, prolegom. in vit. P.P. p. 22. sq. putat hos omnes deceptos fuisse titulo quorundam MS. vestigiisque in epistola Hieron. ad Eustathium adparentibus, ubi memoratur: Hieronymum aliquid de vita Eremitarum conscripsisse. Inde Hieronymo falsò attribui, judicat Espenacius Comment. in II. Tim. IV. & Possesin. in Appar. voce Hieron. Non Hieronymum, sed rudem quendam atque elingvem,

gen unter dem Nahmen dieses Lehrers herausgegeben. Ja / ob Ich wohl selbstn dafür halte / daß solches Buch von unterschiedlichen sey zusammen getragen worden; so ist jedoch die Lebens-Beschreibung dieser Paulæ, ungezweifelt des Heil. Hieronymi eigene Arbeit, wein es mit denen andern Schrifften dieses Vaters / bevor ab mit dem / was er sonst in seinen Episteln / von dieser Paula, gedenket / ganz eigentlich überein trifft / aus welchen es auch so fort die so genannte Historia Lombardica entlehnet / und dem Catalogo S.S. mit einverleibet hat. (2)

Ich will aber nichts von der edlen Geburth und vornehmen Geschlecht dieser Paulæ anführen / sondern nur ihr Tugend-edles Leben (3) allermeist berühren / darinnen sie so vollkommen worden / daß der gedachte Hieronymus davon die Worte gebrauchet; daß wenn auch alle seine Glieder in Zungen verwandelt würden, und alle Gliedmaßen mit Menschlicher Stimme reden könnten, so würden sie doch dero Tugenden nicht alle nach Würden erzehlen können.

Doch rühmet er Sie besonders wegen Ihrer Demuth, und spricht / Sie sey gerne die geringste gewesen, damit Sie die Fürnehmste werden mögte, und habe sich in der Demuth so weit hernieder gelassen, daß man Sie vor die geringste Magd hätte halten sollen. Und dis Lob muß auch unsrer seligen Frau Gleichin, jedermann zugestehen / daß Sie feste an der Demuth gehalten, 1. Petr. V. 5. und nicht nach hohen Dingen getrachtet, sondern sich herunter gehalten zu dem Niedrigen, Rom. XII. 16.

Es preiset Hieronymus seine Paulam, wegen der Keuschheit, so wohl des Leibes, als des Gemüths, und sagt: Sie sey bey Ihr so sonderbahr gewesen, daß auch der Neid selbst Ihr nichts andichten können. Und unsre sel. Frau Gleichin, wuste auch ihre Seele re n zu behalten und keusch zu machen, Tob. III. 16. 1. Pet. I. 22. was erbar, was keusch, was lieblich war, das

H 2

thate
 grem, agnoscere autorem, conqveritur Canus, Loc. Comm. L.II. c. 6. Alii itaque Evagrium substituunt, eumque vel Antiochenum, vid. Trithem, in Evagr. p. m. 29. Sixt. Senens. l. IV. Bibl. S. vel alterum, Ponticum, ut Wiclefus, Molanus, Posselinus, Lippomannus, Baronius & alii, apud Eliam du Pin in Biblioth. Eccles. T. III. ab init. Imò ab aliis Heraclides Palladius, Petronius & Joh. Hierosolymit. substituuntur, vid. Rosweydas l. c. p. 17. Arnold im Leben der Alt. Väter / p. 31. usque 33. ubi etiam judicium Barthii in Advers. I. XLIII. c. 13. fol. 193. adfertur, scriptas nempe has esse vitas, inclinante jam lingua latina. Librum non esse unius Autoris, judicat Bellarm. de Script. ad ann. 390. Evagrii scilicet, & diversorum factum esse, ut ait Posselin. l. c. & voce: Vitae P.P.

(2) Conf. Buddes Lex. Hist. voce Paula.

(3) Conferri hic meretur D. Georgii Heinrichi Gazii, Superint. Lubecens. Fautoris nostri, Dissert. hist. Theolog. de Monica matre Augustini 1712. Lubecæ edita, vbi luculentiorum messen, ac nostrum hoc, est Spicilegium, inuenies.

thate Sie, und wo etwa eine Tugend, und etwa ein Lob war, dem dachte sie nach, Phil. IV, 8. Und hat also allezeit behalten den Sieg des fleischen Kampffs, Sap. IV, 2.

Es lobet *Hieronymus* die Paulam wegen ihrer Müd- und Dienstfertigkeit, und sagt: daß Sie auch andre darzu angemahnet, und sich der Worte Ihres Heilandes erinnert; Selig sind die Barmherzigen/ denn sie werden Barmherzigkeit erlangen/ Matth. V, 7. Und unsre Wohlseelige liehe gerne, Sie gab auch gerne, und war behülfflich, Pf. XXXVII, 26. CXII, 2. Tim. VI, 18. Und dienete iedermann mit der Gabe, die sie empfangen hatte, als eine gute Haushälterin der mancherley Gaben und Gnaden Gottes, 1. Petr. IV, 10.

Es erhebet *Hieronymus* die Paulam wegen ihrer ungemeynen Gedult, und wie Sie alles Böse mit Guten zu überwinden gewußt. Ich meine ja/ unsre selige Fr. Wit-Schwester sey auch gelauffen durch Gedult in den Kampff, der Ihr verordnet war, Hebr. XII, 1. Habe alles, was Ihr wiederfahren, gelitten, und sey gedultig gewesen in allerley Trübsal, Sir. II, 4. Fröhlich in Hoffnung, gedultig in Trübsal, war auch ihr Symbolum, Rom. XII, 12.

Absonderlich aber verehret *Hieronymus* an Paula mit Lob/ Ihre stete Bußfertigkeit, und wie sie wegen ihrer Sünden göttlich betrübt gewest, und eine göttliche Traurigkeit gehabt, die zur Seeligkeit gewürcket, eine Reue, die sie nicht gereuet, 2. Cor. VII, 10. Er ruffte ganz Jerusalem zu Zeugen an/ wie Sie einst bey Christi Grabe ihre Sünden beweinet. Und unsre Seelige hat auch Ihre Buße nicht gesparet bis Sie krank worden 2. Sir. XII, 22. sondern ist fleißig gewest Buße zu thun, Apoc. III, 19. und Ihren Gott auch mit beweglichen Buß-Thränen angeruffen/ daß er auch Ihr Buße zum Leben geben möge, Act. II, 18.

Endlich so legt Er Ihr auch das Zeugniß der Gottseligkeit bey/ daß Sie an Gottes Wort ihre ewige Lust gehabt, inbrünstig zu Gott gebetet, dem Herrn in ihrem Herzen gesungen und gespielet, Ephel. V, 19. Gott mit Psalmen und Lob-Gesängen, geist- und lieblichen Liedern verehret, Col. III, 16. Und unsre Seelige hat auch: Enthalt mir nur, Herr, dein Wort, daß ichs friege, denn das ist meines Herzens Freude und Trost, in allen meinem Elend, Jer. XV, 16. Dein Wort, o Herr, erquicket mich, Pf. CXIX, 5. Sie gieng stets mit Gottes Wort um, und betrachtet es von Herzen, Sir. XIV, 21. Sie las auch andre andächtige, geistreiche Bücher, sonderlich

des

des seligen Scrivers Schrifften, litte Sie, so betete Sie, war Sie gutes Muthes, so sang Sie Psalmen, Jac. V. 14. Und war also eine rechte Wittbe, die ihre Hoffnung auf Gott setzte, und im Gebeth Tag und Nacht blieb, 1. Timoth. V. 5.

Paula lebte in einer vergnügten Ehe, mit einem trefflichen Mann, welcher von *Hieronymo* Toxaton, von andern aber Toxatius genennet wird. Und unsre Seelige genoss auch das Ehren- und Ehe-Glück mit einem beliebten und belobten Mann / weil. Herrn **Andrea Gleichen**, so bis in das 45ste Jahr bestallter Figural Cantor und Collega Quartus, wie auch wohlverdienter Senior bey hiesiger Hoch-Gräfflichen Land-Schule gewest, und in unsrer Neussischen Chronick das Lob hat / daß er ein wohlgeübter Musicus, und fleißiger Schul-Mann gewesen sey. (4)

Paula lebte nach Ihres Ehe-Herrn Tode 25. Jahr im einsamen Wittben-Stand, 5. Jahr noch zu Rom / und 20. Jahr zu Bethlehem; Und unsre selige Frau Gleichen hat auch / nachdem ihr Ehe-Herr Anno 1693, aber auch im Monat Februaris selig verstorben / 20. Jahr als eine einsame Wittbe gelebet.

Die Vergnügung / so Paula durch ihren Ehe-Herrn verlor / wurde durch die Fünff Kinder, so Sie hatte, bevorab durch den Sohn, der mit seinem verstorbenen Vater gleichen Nahmen führete, ersetzt. Und unsre Wohlseelige hatte auch an denen wohlgerathenen und wohlberathenen Kindern / Ihre größte Freude in ihrem Wittben-Stande / bevorab auch an dem sehr-trefflichen Herrn Sohn, der des seel. Herrn Vaters Nahmen annoch führet, und den Ruhm des Gleichischen Nahmens bisher fortgepflanset / den Chur-Sächsischen Nathan, und werthen Herrn Hoff-Predigern Gleichen.

Eines muß ich noch anführen / was *Hieronymus* endlich von dem Tode seiner Paulae anführet / daß obwohln schon der ganze Leib an ihr erkaltet, das Herz geklopffet, die Augen gestarret, so sey doch noch lauter feurige Andacht bey Ihr gewest, und habe Sie noch immer fortgebetet, und sich an Betrachtung des Himmlischen und Ewigen belustiget, bis ihr die Seele selig ausgefahren. (5) Und gewiß / das muß ich auch von unsrer Wohlseeligen rühmen. Ob wohl schon alle Kräfte bey Ihr verschwunden / und tödtliche Ohnmacht vorhanden war / so sang Sie doch noch alle Lieder getrost mit, und da die Sprache versiel / so gab Sie doch mit den Lippen gmugsame Anzeichen, daß Sie alles

(4) M. Jo. Casp. Zopff, jun. *Chron. Ruthen*, P. II. p. 167.

(5) Vid. Dn. D. Geez. *Dissert.* §. 10.

alles bey sich nachspreche. Sie bat auch mit schon unterbrochener Stimme/ mit Gebeth anzuhalten, und hob die Hände noch andächtig empor.

Paula nahm ihren Abschied aus dieser Welt in dem 50sten Jahr ihres Alters. (6) unsre seelige Frau Gleichin bat es zwar an Jahren weiter gebracht / ist aber doch in einem annoch ruhigen Alter verstorben.

Also / womit sich Hieronymus mit Paula gelehret / Vale o Paula! Fides & opera tua Christo te sociant! Das mögen wir auch unsrer Seeligen zu guter Letzt zuruffen; Gehabe dich wohl! Denn dein Glaube und deine Werke haben dich Christo nunmehr zugesellet. Ja wie Hieronymus endlich schleust: Nun genießet Paula die Güther, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehört: Sie pranget mit der himmlischen Ehren-Crone, darum laßet uns Ihr diese Freude und Herrlichkeit nicht mißgönnen, noch länger um sie weinen. So sprechen auch ein gleiches wir von unsrer wohlseeligen Frau Gleichin. Und preiset Hieronymus auch den schönen Leichen-Conduct, (7) den Paula gehabt / so haben sich auch dermahln fromme Christen-Herzen gefunden/die unsrer Wohlseeligen auch die letzte Pflicht liebevoll abgestattet in ziemlicher Menge; Der Paulæ zu Ehren ist in der Römischen Kirche/bereits vom Pabst Eugenio dem IV. ein sonderbahres Fest und Wieder-Gedächtniß-Tag gestiftet worden, so jährlich den 4. May begangen wird. (8) Können und mögen nun wir gleich dergleichen/ unsrer andern Paulæ, nicht erweisen / so wollen wir iedoch an anderwärtiger Abstattung der letzten Ehr- und Liebes-Pflicht nichts ermangeln lassen. Und möchte ich nur noch wünschen/ daß auch ein anderer Hieronymus igo zugewogen wäre / der unsrer andern Paulæ eine solche Leich-Rede und Predigt halten möchte / wie es ihr wohlgeführter Wandel verdient / ein Hieronymus sage ich / der / nach Erasmi Zeugniß / (9) einen reichen Vorrath an Beredsamkeit besessen, und nach Caspini Lob / (10) ein Meister der Redseligkeit gewesen ist; Doch weil iches Amtes halber thun soll / so will ich es mit dem Vermögen leisten / so GOTT darreichen wird. Ja ich verlasse mich auff GOTTES Güte immer und ewiglich! Ich lasse dich nicht, du seegnest mich denn! Nun welche ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu schanden, Ps. XXXIV, 6. So tretet also mit mir vor GOTT / und betet in stiller / doch herzlich Andacht / ein gläubiges Vater Unser.

(6) Vid. Goetz. l. c. §. 11.

(7) Conf. Goetz. l. c. §. 12.

TeX

(8) Vid. Goetz. l. c. §. 13.

(9) Erasmi. in adag. col. 333.

(10) Casuina. l. 15. sac. eloquent.

Ja
Das n
fort
Es
Lied
wa von
mer bey
Christi
pflanz
wie nich
go Grot
Alter
gegeben
ein Lie
Lied, v
Omnia
corum S
geschrie
über H
Paulus
siner G
Also
Enth
Phar

(11) Phi
(12) Vid
(13) De
Bib
(14) He
(15) R
(16) Vi
la

Text

Gen. XXXII. v. 27.

Ich lasse dich nicht, du seegnest mich denn.

Eingang.

Ich halte den meine Seele liebet, und will ihn nicht lassen, bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Cammer. Dieses ist die Erklärung, so die geistl. Braut von sich stellet. Cant. III. 4. Und darinnen bezeuget Sie sehr wohl

Das wohlverständig angestellte, und treubeständig fortgestellte Halten Ihres Seelen-Bräutigams.

Es ist schon mehrmahln erinnert worden / daß wie das Hohe Lied Salomonis, kein geiles und freches Duhler-Lied, so etwa von dem Spiritu Cupidinis eingegeben / wie einige alte Schwärmer beyh *Philastrio*, (11) wie nicht minder *Theodorus* ums Jahr Christi 553. *Bischoff* zu Mopsresta, und von denen neuern die *Anabaptisten*, (12) bevorab einer / mit Nahmen *Zerchimra*, oder *Heskinus*, wie nicht minder der Baselsche Professor, *Seb. Castalio*, (13) und *Hugo Grotius* vorgegeben; Sondern vielmehr / wie das Ehrwürdige Alterthum (14) dafür gehalten und dargethan / ein vom H. Geist eingegebenes Buch / ein rechtes שיר השירים ein Canticum Canticorum, ein Lied aller Lieder, ein Carmen Carminum, das ausbündigste Lied, von dem es / wie *R. Josua Aben Sueb* geschrieben / (15) heisset: Omnia quidem Deo autore perscripta sanctitas, at canticum Canticorum Sanctitas Sanctitatum, alles, was aus Befehl Gottes geschrieben, ist Heiligkeit, aber das Hohe Lied ist Heiligkeit über Heiligkeit! (16) Darinnen das hohe Geheimniß / wie es *Paulus* Ephes. V. 32. nennet / der geistlichen Vermählung Christi mit seiner Gemeinde beschrieben.

Also sey die Braut, so darinnen eingeführet wird / nicht wie die *Enthusiasten* und der gemeldte *Grotius* vorgeben / (16) die Tochter *Pharao*; Nicht wie der gemeldte *Theodorus* gelehret / die schöne

Abia

(11) *Philast.* de heres. c. 133. vid. *Heunisch*, Comment. in Cant. p. m. 10.

(12) Vid. *Heunisch*. l. c. p. II. 12.

(13) De *Castalione Pfeiff.* dub. vex. p. m. 668. De *Grotio* ibid. conf. *Diet. antiq.* Bibl. p. m. 541.

(14) *Heunisch*. l. c. p. 12. 13. *Heunisch*. l. c. p. 2. f.

(15) *R. Josua* 99. super leg. p. 42. *Bertram* lucubr. Frankenth. p. m. 149.

(16) Vid. *Cornel. à Lap.* prolog. in Cant. c. 1. & 2. *Gerb.* Postill. Salom. & in *Disq.* Ilagog. *Heunisch*. prolegom. 3

Abisag von Sunem, nicht wie andre wollen/ die Königin aus dem Reich Arabia. Sondern es sey die geistliche und himmlische Braut; doch auch da nicht/ wie der *Chaldæus* meinet/ die aus Egypten ausgeführte Istraëlitin; Nicht/ wie Aben Ekra deutet/ die Jüdische Synagog, (20) sondern wie die Heiligen Väter, (21) in großer Anzahl den Ausspruch gethan/ die Christliche Kirche, und darinnen nicht besonders und alleine nur die Jungfrau Maria, (22) von der es fast alle Päßtische Ausleger ausdeuten/ sondern/ wie *Bellarminus* (23) spricht/ quælibet anima perfecta, eine ieder vollkommene gläubige Seele.

Dieser geistlichen Braut, nachdem sie ihren Bräutigam/ nicht den Jüdischen Salomo, (24) sondern der/ nach Matth. XII. 42. mehr denn Salomo ist, IESUM, so der Bräutigam ist, der die Braut hat, Jo. III. 29. des Nachts in ihrem Bette gesucht/ und Ihn nicht gefunden/ so sprach sie: Ich will aufstehen, und in die Stadt herum gehen; Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet? Da sie aber nur ein wenig vor ihnen vorüber gieng/ da fand sie, den ihre Seele liebet, und da fasset sie die Resolution: Ich halte ihn, und will Ihn nicht lassen &c.

Und zeigt damit/ wie gedacht/ an:

I. Ihr wohlverständlich angestelltes Halten.

Denn so wohlverständlich stellet sie solches an/ daß sie solches nicht nur mit Bejahungs- sondern auch mit Verneinungs-Worten, nicht nur durch Bestätigung eines Satzes, sondern aus Beyseitshaltung des Gegen-Satzes, anzeigt.

Satz- und Bejahungs-weise spricht sie: Ich halte ihn, *adprehensum detinui, firmiter retinui*, (25) Ich habe ihn ergriffen, und den Ergriffenen halt und behalt ich auch feste, giebt es *Avenarius*. (25) *Posse, hæsi, cohæsi*, Ich besitze ihn nun als mein Eigenthum, ich hange ihn an, und bin mit ihm verknüpffet, deutet es *Buxtorffius*, (26) *occupavi, retinui, clausum detinui*, Ich hab ihn erobert, ich hab ihn nun fest eingeschlossen, über-
setzet es *Schindlerus*. (27)

Ob nun wohl dieses schon kräftig und nachdrücklich genug gere-
det ist/ so thut sie doch/ zu mehrerer Expression Ihres wohlverständ-
dig angestellten Haltens, hinzu: den Gegen-Satz, wenn sie
Ver-

(17) Vid. *Calov*, in Annot. Anti-Grot. *Heuvisch*, p. 21. 22.

(18) *Gerhard*, proleg. c. 3. §. 12. (19) *Cornel. à Lap.* in proleg. p. 14.

(20) *Pfeiff*, dub. p. 668. (21) Vid. ap. *Heuvisch*, p. 21.

(22) *Heuvisch*, p. 23, 24. (23) *Bellarmin*, l. 3. de eccles. c. 7. resp. ad I.

(24) Vid. *Gerh.* proleg. c. 3. §. 12. *Cornel. à Lap.* c. 1. (25) *Avenarius Lex.* p. m. 17.

(26) *Buxtorff*, Lex. p. 16. (27) *Schind.* Lex. pentagl. col. 55.

Verneinungs- und Ableinungs-weise spricht: Ich will Ihn nicht lassen. Welches denn den vorigen Satz um ein merckliches nachdrücklicher machet / denn man hält oft eine Sache / die man doch leichtlich wieder los lässt. Aber die geistliche Braut will Ihren IESUM nicht nur alleine halten, sondern auch nicht lassen. Und ist nachdrücklich / daß diese Redens-Weise dorten Exod. II. X. 32. auch von Pharao / wiewohl in böser Bedeutung / gebraucht / und von ihm gesagt wird: Pharao ließ das Volk nicht, Exod, IX, 7. Das ist / Er hielt es so feste, daß es unmöglich entweichen noch entrinnen konnte. Und also will die geistl. Braut auch sagen / se firmissime stauille in mente, se nunquam à Deo recessuram, nec tantillum hæsitaturam, wie *Ghislerus* (28) hierüber commentiret / oder / wie es *Lambertus* (29) ausredet; Christum consecutum, nullatenus vult à se separari. Sie will nicht geschehen lassen, daß IESUS, den Sie überkommen, auff einige Weise von Ihr getrennet werde.

Sie beschreibet aber Ihr Halten auch

II. Als ein treubeständig- fortgestelltes Halten.

Denn sie sagt / Sie wolle Ihn halten und nicht lassen, bis Sie Ihn bringe in Ihrer Mutter Haus, und in Ihrer Mutter Kammer. Wahr ist es / was *Heumischius* (30) klagt / daß so viel wunderbare und contorte Deutungen über diese Worte geheget wurden / daß sie kaum verdienen angeführt zu werden. Doch nur die vornehmsten anzuführen / so hält *Cornelius à Lapide*, (31) mit andern Papiisten, dafür / die Mutter sey die Kirche, der Mutter Haus sey der Römische Stuhl, und obligire sich also die gläubige Seele, die Braut, daß sie sich auch zu diesem Stuhl bequeme / und den Pabst-Thron verehren wolle / daß sie hierdurch recht zu Christo, und Christus zu ihr gebracht werde. Alleine / soll Christus erst durch die Seele in diese Kirche gebracht werden / so muß er bishero davon ausgeschlossen gewesen seyn.

Insgemein wird durch der Mutter Haus / entweder die Jüdische Synagog oder das Heidenthum verstanden / daraus zwar die Christliche Kirche erzogen und erzeuget worden / doch nun bekliffen ist / IESUM wieder in dieser Ihrer Mutter Haus zu bringen / das ist / die Jüdische Synagog und die Heidenische Kirche wieder zu EH IESU zu bekehren / weisn eine gläubige Seele damit nicht zu frieden ist / daß Sie das Heil in IESU Christo erlanget / sondern auch andern gerne mitgetheilt wissen will / wie es also *Gregorius M.* (32) *Lambertus*, (33) *Mercerus* (34) und andre erklären.

Doch

(28) *Ghisler* in Cant. ap. *Picin.* mundi Symb. l. 17. c. 17. n. 1. 2. 3. p. m. 112.

(29) *Lambert* in Cant. p. m. 62. (30) *Heumisch* l. c. p. m. 160.

(31) *Corn. à Lap.* h. l. conf. *Heumisch* l. c. (32) *Greg. M.* in Cant. T. 2. col. 21.

(33) *Lamb.* in Cant. p. m. 62. (34) *Mercer* ap. *Polup* col. 1866.

Doch setzet der gedachte *Mercurius* hinzu / der Mutter Haus könne auch sedem conscientiae & cordis penetrabilia, den Sitz des Gewissens, und Hertzens-Grund bedeuten / und so viel heissen: Als, sie wolle **JESUM** ewig im Herzen eingeschlossen behalten.

Sollen wir aus so vielen eine Deutung erwählen / so dünckt mich / daß vor allen andern die würdig sey / daß sie ergriffen werde / welche der gelehrte Engländer / *Ainsworthus* bey *Polo*, (35) einiger maßen zu verstehen giebet / daß durch die Mutter, die triumphirende Himmels-Kirche, zu verstehen sey, von der Paulus Gal. IV, 26. ausdrücklich sagt: Das Jerusalem, das droben sey, das sey unser aller Mutter. Das Haus dieser Mutter seyn die unterschiedlichen himmlischen Seeligkeiten, und Seeligkeits-Wohnungen, Jo. XIV, 2. Und sey also die Meinung diese: So fest und standhaft wolle die geistliche Braut **JESUM**, den ihre Seele liebet, halten, bis sie mit Ihm in Himmel triumphirende eingehe und einziehe. Denn wiewohl **JESUS** schon im Himmel und nie ausser dem Himmel ist / Joh. III, 13. so bringe doch eine Himmels-Braut **JESUM** allezeit mit sich / 1. Thessal. IV, 14. und geht als Braut mit Ihrem Bräutigam in Himmel ein / Matth. XXV, 10. daß also allerdings hiermit ein treubeständig fortgestelltes Halten angezeigt wird.

Nun / Geliebte in dem HERN, was die Erlährung einer iederden **JESU** vermählten Seele ist / eben das war auch die Resolution des fromen Erkvaters Jacobs, da er in dem Kampff / den er sichtbarlich mit dem Sohn Gottes ausstund / denselben auch so feste hielt / daß obwohl sein Gegen-Kämpffer sagte: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an? Er Ihm doch antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Und dieses sind die schönen Worte / die sich auch unsre selige Frau **Gleichin** zu einem Leichen-Texte auserkohren / und solche bey Ihrem Begräbniß abzuhandeln / von mir verlangt hat. Wir wollen also solche vor uns nehmen / und daraus nun insonderheit betrachten:

Das von Jacob wohlverstandig-angestellte, und treubeständig = fortgestellte Halten seines Erlösers.

Schryffen aber vorhero:

HERN, ich laß nicht eher ab,
Bis du mir hast gewähret

(35) Vide apud Polum col. 1866.

Gnade, die ich von dir hab
 Inniglich begehret,
 Segne mich, so laß ich dich,
 Eher nicht; Ich hange
 Wie ein Klett am Kleid, biß ich
 Gnad von dir erlange.
 Du bist GOTT, und heissest gut,
 Weil du Gutthat übest,
 Und gleichwie ein Vater thut,
 Deine Kinder liebest,
 Dieser Wohlthat laß mich auch
 Vater-Herz! genießen,
 Laß auff mich, nach alten Brauch,
 Deine Gnade fließen! Amen.

Abhandlung.



Ir lesen 3. Maccab. VII. 15. von denen frommen Jüden/
 daß sie biß in Todt steiff an GOTT gehangen.
 Eben das geben auch wir zu erkennen/ und wollen
 daher zu einem Beyspiel zu betrachten / vor uns neh-
 men:

Das von Jacob wohlverständlich-angestellte, und
 treubeständig-fortgestellte Halten seines Er-
 lösers.

So hat nun Jacob solches sein Halten
 I. auch wohlverständlich angestellet.

Wenn/wie die geistliche Braut von ihrem Seelen-Bräutigam;
 also auch Er hier zu seinem Gegner spricht: Ich lasse dich nicht.

Es war Jacob auff seiner Rück-Reise in sein Vaterland an den
 Furth Jaboek angelanget/ und da Er seine zwey Weiber / zwey
 Mägde/ und Euff Söhne/über den Furth hienüber geschaffet / blieb Er
 alleine bey dem Heer unter freyen Himmel/ vt solus oraret. daß er
 seine Gebeths-Andacht alleine haben könnte, (36) und da ge-
 schah es nun/ daß ein Mann mit Jacob rang / biß die Morgen-
 röthe anbrach. Und zwar / so geschah dieses ringen nicht imaginarië,
 und etwa nur scheinbarlich, gleichsam / ob hätte sich Jacob in ei-
 nem Traum-Gesichte, durch eine starcke Einbildung nur sodün-
 cken lassen / ob jemand mit ihm ringe / wie solche Meinung *Rupertus*
 und

(36) Gerb. Comm. in Gen. p. m. 616.

und *Thomas Aquinas* (37) geheget. Nicht geschah es nur spiritualiter und geistlicher weise, wie *Hilarinus* und die *Glossa interlinearis* dafür gehalten; Auch kam es nicht auff einen blossen Wort-Streit an/ wie sich der Heil. *Chrysofomus* (38) bedüncken lassen; sondern es war ein rechter hefftiger Kampff, und ernstliches Ringen; Da Jacob mit seinem Begner also gerungen/ daß der Staub davon erregt wurde, und in die Höhe gieng, wie das in des H. Geistes Sprache stehende Wort קָבַץ von seinem Wurzel-Wort קָבַץ mit sich bringet/ (39) ja wie hefftig dieses Ringen gewesen seyn muß/ ist daraus abzunehmen/ weil dem Jacob darüber/ wie der Text saget/das Gelenck seiner Hüfte verrencket worden.

Wiewohl nun der Jüdische Geschicht-Schreiber *Josephus* (39) sich düncken lassen/ es sey nur ein Gespenst gewesen/ so Jacob angefallen/ gegen welches er sich gewehret/ und dasselbige auch übermocht/ *Origenes* (40) und *Hieronymus*, (41) welcher des *Origenis* Meinungen gemeinlich nachzufolgen pfleget/ es sey der leidige Satan gewesen, der sich mit Jacob in diesen Kampff eingelassen. *R. Salomo*, (42) und viel andre Jüden und Talmudisten/ (43) insonderheit vorgehen/ es sey der ärgste Teuffel gewesen/ *Sammael* mit Nahmen/ welcher Esau beygestanden/ und für ihn wieder Jacob gestritten. Noch andre von denen Rabbinen bey *m Lyrano* [45] und nach *Procopii Gazzei*, (46) des im 6ten Seculo berühmten Sophistens Anzeige/ auch etliche/ jedoch von ihm unbenannte Christliche Ausleger/ (47) in denen Gedanken gestanden/ der Teuffel habe die Gestalt Esaus angenommen, und also mit Jacob gekämpffet. Ob wohl/ sage ich, *R. Aben Esra* und *Abarbanel* (48) diesen Mann vor den Schuß-Engel der ganzen Familie Esaus angeben, *R. Bechai* und *Franciscus Georgius Venetus* ihn vor den sonderbahren Schuß-Engel des Esaus halten, *Bechai* (49) hinzu thut/ darum werde eben dieser Gegen-Kämpffer Jacobs/ ^W oder ein Mann genennet/ weil er von dem zehenden Orden der Engel, so ^W genennet werden/gewesen. (50) *Cornel. à Lapide* (51) hingegen und viele andre Papisische Ausleger ihn vielmehr vor den Schuß-Engel des frommen Jacobs halten, so jedoch die Person Gottes vertreten/ und der Jesuit

(37) Vid. Gerb. l. c. p. 617. Polus in h. l. col. 213. Similiter Maimon. Part. II. c. 42. p. 430. & Theodoret. vid. Fessel. Adv. sacri. P. II. l. 5. c. 3. §. 7. p. m. 252. f.
 (38) Chrysof. ap. Gerb. l. c. p. 214. (39) Vid. Gerb. l. c. p. 624. Mercer. Theaur. col. 22.
 (40) Joseph. l. 1. Antiquit. c. 19. (41) Origen. *αὐτὸ ἀρχόν* c. 2.
 (42) Hieronym. in c. 6. Epist. ad Ephes. v. 16. (43) R. Salomo in Keli Jackai f. 27. col. 1.
 (44) Tarchum f. 563. Ephraim Ben Aaron &c. vid. Carpz. Leichen-Wred P. I. p. 63.
 (45) Lyrā in glossa ad h. l. (46) Procop. Gaz. Comment. in Gen. f. 161.
 (47) Vid. Sixt. Senenf. l. V. annot. 3. f. 462. (48) Abarb. in Perusch. Hattorah. p. 96. col. 3. & Aben Esra ap. Abarban. l. c. vid. Carpz. l. c. p. 65. & seqq.
 (49) R. Bechai in leg. f. 64. col. 1. (50) Francisc. Georg. Venet. Problem. p. 332.
 (51) Cornel. à Lapide h. l. f. 256. conf. Pererius & Delrio in h. l. *Salvianus* T. I. anal. anno mundi. 2296. n. 24. f. 296. *Ternisium* in annal. T. I. anno 2296. n. 13. fol. 221.

Tirinus
 thigen
 rez begi
 ser daß
 hat. D
 el nahm
 (52) and
 urvelch
 löfen.
 schlung/
 wuß ange
 Begner
 eine Zeit
 der Meis
 auch von
 Denn wo
 Gdrt ge
 lich G
 verlang
 nun den
 so fan fr
 gel/ nach
 personal
 kein Sp
 Kinder
 gen Ma
 genom
 bewält
 zermalt
 zeuche er
 die Ober
 Der H

(52) Tir
 (54) Vie
 de v
 (55) Ha
 (56) Sae
 Dis
 Jul
 mo
 3.
 2.
 cor
 (18) Ex
 in
 (59) Ex
 1.
 co
 (60) 28

Tirinus (52) darbey so kühn ist/ daß Er sich hierinnen auff den einmüthigen Beyfall aller so wohl Griechisch als Lateinischen Kirchen/ Lehrrer beziehen darff/ da doch kein Einiger zu benennen seyn wird/ außser daß etwa *Augustinus* (53) einiger maßen diese Meinung verrathen hat. Ob wohl *R. David Kimchi*, insonderheit den Erz-Engel *Michaël* nahmhafftig machet/ die einmüthige Meinung aller *Socinianer* (54) auch dahin gehet/ es sey bloß ein ertchaffener Engel gewesen, zu welcher Meinung sich auch der sonst gelehrte *Hackspanius* (55) verleiten lassen. So hat iedoch der Synodus *Syrmientis*, nach *Socratis* (56) Erzählung/ und der ganze Chor der H. Väter/ (57) die in großer Anzahl angeführet werden könten/ wohl bedächtig geschlossen/ daß dieser Gegner Jacobs der ewige Sohn Gottes in der Parakatic und auff eine Zeitlang angenommen menschlichen Gestalt/ gewesen sey/ welcher Meinung auch so wohl die Lehrer unsrer Kirchen, (58) als auch von den Reformirten Hauffen (59) ganz sicher nach gehen. Denn weil dieser Mann nicht nur selbst bekennet/ Jacob habe mit Gott gerungen, sondern auch bey dem Hosea XII. 34. ausdrücklich Gott genennet wird, weil Jacob den Segen von Ihm verlanget, und auch erlanget; weil Jacob bekennet: Er habe nun den H-Errn gesehen, und seine Seele sey dadurch genesen, so kan freylich dieser Gegner Jacobs kein Engel/ weniger ein böser Engel/ noch der Teuffel selbst/ gewesen seyn. Sondern es ist freylich Gott personaliter, der ewige Gottes-Sohn gewest/ der schon damals sein Spiel auff dem Erd-Boden/ und seine Lust bey den Menschen-Kindern gehabt/ Prov. VIII. 30. 31. und zum Vorspiel seiner künftigen Menschwerdung/ auch hier parakatic eine menschliche Gestalt angenommen. Dieser/ da Er nun freylich den Jacob leichtlich hätte überwältigen/ und den/ welchen Er die Hüfte gelähmet/ wohl ganz zermalmen können/wenn er gewolt/ wie *Theodorus*, (60) spricht/ so zeucht er doch dermahlen seine Krafft zurück/ und läst dem Jacob die Ober-Hand. Der alles vermag, will izo nichts vermögen; Der H-Err der Heerscharen, giebt gewonnen dem, der Staub und

(52) *Tirin*. Comment. in Genes. h. I. (53) *August.* l. 16. de Civ. Dei c. 39.

(54) Vid. *Blandyara* ap. *Franz.* Disp. 2. contra Schmalz. *Enjedimus* in h. I. *Fedelius* de vera Relig. l. 1. c. 11. p. 79.

(55) *Hackspan.* in observ. ad Hof. c. 12. & in Miscell. Sacris p. m. 396.

(56) *Socrates* lib. II. Hist. Eccles. c. 30. (57) Ex Patribus huc pertinent *Julianus* in Dialog. cum Tryph. *Hilarius* lib. IV. de Trinit. fol. 43. *Cyrillus* l. IX. contra Julianum. *Chrysof.* Homil. 57. in Genesin. *Athanas.* Orat. 4. contra *Arrianos* & in epist. de Synod. *Arminian.* *Tertullian.* adv. Praxeam c. 16. & lib. 2. & 3. contra *Marcionem.* *Clem. Alexand.* l. I. Paedagog. c. 7. p. 119. *Maxent.* Dial. 2. *Ambros.* Comment. in Luc. T. 4. f. 616. *Theodoret.* Quaest. 12. in Genes. conf. *Ensebius* lib. I. Histor. Eccles. c. 2. f. 3.

(58) Ex Nostratibus vid. *Pfeiff.* in dub. vex. h. I. *Calov.* in Comment. & pecul. Disp. in h. I. *Carpz.* l. c. p. 72.

(59) Ex Reformatis *Forbesius* l. 4. Instruct. l. V. f. 329. & seqq. *Schodanus* Bibl. S. T. I. f. 377. *Rivetius* Exercit. 138. in Genes. p. 678. & alii ap. *Pfeiffer.* l. c. p. 185. conf. *Flochen.* q. 104. in Gen.

(60) *Theodoret.* ap. *Gerh.* in Comm. p. 618.

und Laub, und nichts ist; Der Unüberwindliche wird überwunden, der, welcher der Sonne ihren Lauff hemmen, dem Feuer und Wasser seine Krafft nehmen, und alle Creaturen zwingen kan, der wird hie Krafft- und Macht-los, bloß aus Liebe spricht ein geistreicher Lehrer. (61) Da nun Jacob seinen Gegner feste hielt bis die Morgenröthe anbrach / dieser aber zu ihm sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an, gleichsam / als schämte er sich / wenn es Jemand am Tage sehen solle / (62) will Ihn Jacob doch noch nicht dimitiren / sondern hält nur noch stärker an / hält ihn nur desto fester und spricht / iedoch ohne einige Absicht auff die Anrufung der Heiligen, (63) wie Salmero und andre Papisten hieraus behaupten wollen: Ich lasse dich nicht. Nun ist zwar solches nur negativ und Verneinungs-weise ausgeredet / allein dem Verstand nach / begreifen diese Worte eine starcke Affirmation und kräftige Bejahung in sich / als wolte Jacob / wie es unser *Calovius* (64) wohl ausdrücket / sagen: Non modo non dimittam Te, sed constantissime & firmissime retinebo, ac omni vi, ne abeas, prohibebo, Ich will dich nicht nur alleine nicht lassen, sondern auch nun noch stärker halten, und hindern, daß du von mir nicht weichen kannst. Darum es denn auch die LXX. Interpr. mit einer doppelten negation ausgedrückt / *ὀ μὴ σε ἀπολείω*. Mein ich laß dich nicht, durch aus nicht, nun und nimmermehr nicht. Rede aber doch gleichwohl nicht von einem bloßen äußerlichen Halten, mit der Hand / sondern allermeist von einem innerlichen Herzens-Halten, so mit denen Glaubens-Armen geschehen ist / Hand, Mund, Herz und Glaube werden hier vereinigt / als das bewehrteste Mittel eines gesegneten Besthaltens / die beyden Arme und Hände, spricht ein andächtiger Lehrer / (65) womit Jacob G D E fasset, sind der Glaube, der die Seele mit Christo vereinigt, daß sie so fest an Ihm hängt, wie eine Klette am Kleide, wie eine Biene an den Blüthen; Und vors andre die Andacht im Gebeth. Solcher Glaube und Andacht sind die zwey Bande, womit wir den Allmächtigen binden können.

Lehre.

Nun ein solches Halten will einem frommen Christ- und Jacobs-Herzen geziemen. Denn wie die geistl. Vermählung nicht etwa nur auff ein- oder die andre Zeit / sondern auff die Ewigkeit gerichtet ist / wie der drengedante G Dtt, selbst / Hof. II. 19. spricht: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, also muß auch

(61) vid. *Pelargus* Comment. h. l. p. m. 517. *Ermisch*. l. c. (62) *Ermisch*. *Blumenlese* Part. I. n. 25. p. m. 212.

(63) Vid. *Calov*. in Comment. p. m. 1165. (64) *Calov*. Dissert. in h. l. Sect. I. §. 26.

(65) *Waldegg*. in der ersten Leich-Predigt p. m. 15. *Ermisch*. l. c. p. 213. l.

auch auff Seiten unser/ ein festes Halten darzu kommen/ daß wenn wir Christi wollen theilhaftig werden/ wir auch das angefangene Wissen, bis ans Ende fester halten, Hebr. III, 14. Was die Kinder dieser Welt in ihrem Geschlecht zu einer Klugheit und Staats-Regel gebrauchen:

Non minor est virtus quam quærerere parta' tueri,

Es ist so große Kunst die Schätze wohl bewahren,

Als solche sorgsamlich erwerben und ersparen.

Das müssen sich auch die Kinder des Lichts zu ihrer Nachachtung dienen lassen/ also zu reden nach JESU Meinung/ Luc. XVI, 8. Weilt doch auch die Auserwählten Christum verlieren, und aus der Gnade fallen können, Gal. V, 4. Nemo tam proinquus coronæ, quin ea possit, priuari, Keiner ist der Krone so nahe, er kan sie verlihren. Wie nun/ wer klug ist/ eine gefundene kostbare Perle oder ander Kleinod und Schatz nicht wegwirft/ wie etwa jener tumme und einfältige Soldat zu Zeiten des Kaisers Maximiliani gethan/ (66) welcher den in der Schlacht wieder die Perser/ gefunden und mit denen edelsten Perlen angefüllten Persischen Beutel weggeworffen; oder wie jener tumme und unbesonnene Baotier den Schatz/ den er gefunden/ wieder weggelegt; (67) oder der kluge Narre Crates seinen ganzen großen Schatz und Reichtum ins Meer geworffen/ (68) sondern wie ein jedweder Kluger Verwahrung zu nehmen/ und unverrückt zu behalten; So weil JESUS unsre einzige kostbare Perle ist, die wir finden können/ Matth. XIII, 45. so sollen wir solche auch feste halten/ und sicher verwahren/ daß sie uns ja nicht entnommen noch entrisßen werde. Oder/ daß wir noch näher zum Ziel und Zweck rücken/ wie eine Braut ihren Bräutigam, ein treuer Ehe-Gatte seinen lieben Ehe-Gatten, feste hält/ und sich nicht von Ihm treiben noch trennen/ nicht reißen noch scheiden lassen will; wie etwa jener Ehemann beyh Pontano, (69) als er gesehen/ daß die See-Räuber ihm sein Weib entführet/ von einem Felsen ins Meer gesprungen/ dem Schiff nachgeschwommen/ und nicht nachgelassen/ bis ihn die See-Räuber auch zu sich ins Schiff genommen. Ein Anderer gar das Schiff will bey den Händen ergreifen/ und als ihm die abgehauen worden/ es noch mit den Zähnen zu halten vermeinet/ damit er ja nicht von seinem Ehe-Gatten getrennet leben dürffte; So steiff und fest sollen wir auch JESUM/ den Bräutigam unsrer Seelen zu halten beflissen seyn. Das wußten wohl die Emauntischen Jünger/ darum wollten Sie JESUM nicht lassen/ sondern steiff und fest halten/ sie nöthigten Ihn bey sich zu bleiben/ und sagten: Bleibe bey uns, H E R R, Luc. XXIV, 29. Es verstande es wohl Theotecnus, der Bischoff zu Caesarea, das

hero!

(66) *Camerar. Cent. I. c. 79. p. m. 383. ex Ammiano Marcellino.*

(67) *Stob. Serm. 21. (68) Zwing. Theatr. fol. 2418.*

(69) *Titiis art. 31. c. 7. n. 9. p. m. 1231.*

hero/ als Maurinus, ein vornehmer Kriegs-Bedienter/ so sich zum Christlichen Glauben bekennet hatte/ und darüber als ein Märtyrer hingerichtet werden solte/ und ihm der Richter noch 3. Stunden Bedenkzeit gab/ trat Theotecnus vor Maurinum, legte ihm die Bibel und ein Schwert für/ mit heimgestellter Wahl zu greiffen/ nach welchen er wolle; Als er aber ungesaumet nach der Bibel seine Hand ausstreckte/ sprach Theotecnus: Recht so, mein Sohn! hange nur fest an deinem GOTT, hange nur fest an deinem JESU, so wirst du erlangen, was du erwehlet hast, Er wird dich beherzt, feste und standhafft machen, wie Eusebius erzehlet. (70) Gleichwie aber Chrysostomus anderweit gesaget/ daß das Nahen und Gehen zu JESU nicht geschehen müsse gressibus corporis, sed cordis; So mag ich auch wohl sagen/ daß diß Halten JESU nicht brachiis corporis, sed cordis, nicht mit denen Armen des Leibes, sondern des Herzens müsse ausgerichtet werden.

Absonderlich muß solches bewerkstelliget werden durch wahre Buße, dann der, so in der Höhe und in dem Heiligthum wohnet, will wohnen bey denen, die zerbrochnes Herzens und demüthigen Geistes sind, *Ec. LVII, 15.* Ja er ist nahe denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilfft denen, die zerschlagene Gemüther haben, *Pf. XXXIV, 19.*

Es muß bewerkstelliget werden durch ein andächtiges Gebeth, denn das Gebeth bindet den Allmächtigen, daß er feste bey uns halten muß. Das Gebeth ist die goldne Kette, (71) wor durch wir JESUM zu uns/ und uns zu JESU ziehen/ und uns gang steiff mit einander verbinden/ nach *Chrysostomi* und *Bernardi* (72) Vorstellung. Da heist es/ wie *Tertullianus* von sich und denen Christen seiner Zeit/ gesagt hat: Coimus in coetum & congregationem vt precationibus nostris Deum quasi manū factā ambiamus orantes, (73) Wir kommen, sagt Er/ mit Hauffen zusammen in die Versammlung, daß, wenn wir beten, GOTT gleichsam mit gesamter Hand und Macht umfassen, und setzet hinzu: *Hæc vis grata Deo, Diese Gewalt ist GOTT angenehm! Oratio vincit invincibilem & ligat omnipotentem, hat Augustinus* gesprochen/ (74) Das ist: das Gebeth überwindet den Unüberwindlichen, bindet und hält den Allmächtigen. Der H. Geist selbst versichert/ daß sich GOTT nahe zu uns thue, so offt wir Ihn anrufen, *Devt. IV, 7.* Er sey bey denen, die ihn anrufen, bey denen, die Ihn mit Ernst anrufen, *Pf. CXLV, 18.*

Es

(70) *Euseb. l. 7. c. 14. & 15. Sommer. Epilog. mor. c. 8. §. 6. p. m. 277.*(71) *Vid. Gerb. aphor. p. 533.* (72) *Bernhard. in Cant. conf. Cornel. à Lapide in Matth. f. 161.* (73) *Tertull. in Apolog. c. 39. n. 499. f. 47. a.*(74) *Vid. Gerbard. aphor. p. m. 533.*

Es muß bewerkstelliget werden durch ein heilig Leben, denn wenn unser Herz / Seel und Leib ein Tempel des H. Geistes ist, so will **GOTT** in uns wohnen und wandeln / 2. Cor. VI, 16. Wer seine Geboth hält, der bleibet in **IESU**, und **IESUS** wieder in Ihm, 1. Joh. III, 24. Ich liebe, spricht der **HERR**, die mich lieben, und die mich suchen, finden mich, Prov. IX, 17.

Es muß bewerkstelliget werden durch Gedult im **Creuz** und **Wiedervärtigkeit**, denn wenn **GOTT** da an uns laufft, als ein **Gewaltiger**, und verstellet sich in einen **Grausamen**, Hiob XXX, 21, so müssen wir dagegen durch stille seyn und Hoffen stark werden, **Eccl.** XXX, 15. Unser **Vertrauen** nicht wegwerfen, sondern wissen, daß uns **Gedult** noth sey, daß wir den **Willen Gottes** thun, und die **Verheissung** empfangen, **Hebr.** X, 36.

Endlich muß es / wie allezeit / so absonderlich am **Letzten Ende** beobachtet werden / durch ein **standhaftes**, **zuversichtliches**, **Glaubens-volles** **Vertrauen** auf **Gottes** **Gnade** und **Christi** **Verdienst**, daß man sich in dasselbe **verhülle** und **einwickle** / und so **steif** und **fest** daran halte / daß man mit dem **geistreichen Müller** sage: (75) **Fünff** **Worte** liegen mir in meinem **Herzen** / die soll mir kein **Teuffel** daraus **reissen**: **Meinen IESUM** laß ich nicht! Denn im **Glauben** will sich **GOTT** mit uns **verloben**, **Hos.** II, 19. **Wer** zu **GOTT** kommen will, der muß **glauben**, **Hebr.** II, 6. **Fides** **res** **omnipotentissima**, hat **Lutherus** (76) gesagt / der **Glaube** ist die **allermächtigste** **Sache**, so auch **GOTT** selbstem übermag. **Kurz**: Wir müssen mit **Jacob** **kämpffen**, und **GOTT** halten, bis die **Morgenröthe** des **ewigen** **Lebens** **angehet**, **kämpffen**, bis wir mit **Ihm** den **HERRN** **sehen** von **Angesicht**, und **unsre** **Seele** **geneset**! (77)

So wohlverständig solten wir dieses Halten unsers Erlösers anstellen. Aber so ist vieler ihr unverständiges Herz verfinstert, und sind entfrembdet von dem Leben / das aus **GOTT** ist / **Ephes.** IV, 18. Da muß über Sie **ausgeruffen** werden / was dort **Hos.** VII, 16. von **Juda** gesagt: **Juda** hält nicht feste an **GOTT**; Sie halten wohl aber nicht **steif** / sondern wie ein **loser** **falscher** **Bogen**, **Pf.** LXXXVIII, 14. Sie vergessen ihres **Erlösers**, und **achten** den **Fels** ihres **Heils** **geringe**, und **lassen** ihn aus der **Licht**, **Deut.** XXXII, 18. **Lassen** **GOTT** **fahren**, und **sagen** wohl: **Hebe** dich von uns / **Hiob.** XXI, 4. Sie halten **Ihn** nicht durch **wahre** **Buße**, sondern ihre **Sünde** und **Untugend** **scheidet** sie und **ihren**

(75) Müller. in Erqvick. Stunden. (76) Luther. in ep. ad Germanos.
 (77) Vid. Calov. in Comment. p. 170.

ihren Gott von einander, El. LIX, 1. Sie halten Ihn nicht durch inständiges Gebeth, sondern lästern den Heiligen in Israël, und weichen zurücke, El. I, 7. Sie halten Ihn nicht durch ein heiliges Leben, sondern stellen sich an/ daß die selbständige Weißheit nicht kommen kan in eine böshaffte Seele, noch wohnen mag in einem Leibe, so der Sünden unterworfen ist, Sap. I, 3. Sie halten ihn auch nicht durch ein beständiges, glaubiges Vertrauen, sondern verlassen die lebendige Quelle, Jerem. II, 13. Wehe solchen schädlichen Kindern/ die den Heiligen in Israël verlassen, Jer. I, 12. Wehe ihnen/ wenn Ich von ihnen gewichen bin, spricht ihr Erlöser selbst/ Hoc. IX, 12. Sie sollen erfahren/ was vor Jammer und Herzleid es bringe/ den HErrn seinen GOTT verlassen, und Ihn nicht fürchten von ganzem Herzen, Jer. II, 19. Weil sie den HErrn verwerffen, wird er sie wieder verwerffen, 1. Sam. XV, 23, 26. Sie werden erfahren/ wie Christum verliessen so viel sey, als auch aus aller Gnade GOTTes fallen, Gal. V, 4. Ecebolus, ein Sophist und Redner zu Constantinopel/ so unter Constantino sich gestellet/ als sey er der Christlichen Religion beygethan; Darauf aber unter Juliano dem Heydenthum beygepflichtet/ nach Juliani Tode sich wieder zur Christlichen Religion wenden wollen/ hat ein so nagendes Gewissen überkommen/ daß Er sich vor die Kirch-Thür auf den Rücken geleet/ und zu denen Aus- und Eingehenden gesprochen: Conculcate me pedibus, tanquam salem faruum; Tretet mich tummes und ungeschmacktes Sals mit Füßen. (78) So ein böses Gewissen und nagenden Gewissens-Burm werden nun auch unsre Ecebolisten überkommen/ die den Erlöser, den sie nimmer lassen solten, dennoch schnöde verlassen; Ja! was noch mehr ist/ der den HErrn verläßt, der soll in die Hölle fallen, und im höllischen Feuer soll er brennen, es soll nicht ausgelöschet werden, sondern soll ihn überfallen wie ein Löwe, und aufstreifen wie ein Parder, Sir. XXVIII, 27. Sicherlich/ Aurel. Augustinus (79) hat recht gesagt: Es sey weit erträglicher, diesen Kampff gar nicht anzufangen, als den angefangenen zu verlassen, und aus einem standhafften Kämpffer ein Flüchtling, und aus einem Ueberwinder ein Ueberwundener zu werden. Oder wie es Petrus selbst 2. Petr. II, 22. ausredet: Es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkandt, denn daß sie ihn erkandt, und kehren sich wieder von dem heiligen Geboth, das ihnen gegeben ist.

Unsre

(78) Vid. *Sacrat. hist. eccles.* l. 3. c. 13. f. m. 336. *Schneider. in Titio contin.* p. 387. h. (79) *August. de Continent.* c. 14.

Unsre selige Frau Mit-Schwester, hat dieses Halten Ihres Erlösers, auch wohl gelernet und seliglich practiciret. Sie hat nicht genug daran gehabt, daß Sie Jesum Christum in der H. Taufe angezogen, Gal. III, 27. sondern wie Sie einmahl angenommen hatte den H. Herrn Jesum Christum, so wurde Sie auch gewurkelt und erbauet in Ihm, Col. II, 6. 7. und wie Sie Christi theilhaftig worden, so hat Sie auch diß angefangene Wesen, biß ans Ende feste behalten, Hebr. III, 14. Und da Sie ja denselben dann und wann durch ihre Sünden verlohren, hat Sie jedoch Ihn so gleich durch wahre Buße wieder gesucht, durch fleißiges Gebeth wieder an Ihr Herz gedrucket, durch ein heiliges Leben und gottseligen Wandel feste gehalten, allermeist aber durch ein gläubiges Vertrauen ganz in Ihr Herz eingeschlossen, und ist geblieben im Glauben gegründet, und unbeweglich an der Hoffnung des Evangelii, Col. I, 23. und also beständig dem H. Herrn angehangen, und ein Geist mit Ihm worden, I. Cor. VI, 17. Auch an ihrem letzten Ende sich weder Todt noch Leben scheiden lassen von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu, Rom. VIII, 38. Ihr beständiger Entschluß war auch dieser:

Meinen Jesum laß ich nicht,

Weil er sich vor mich gegeben

So erfordert meine Pflicht,

Kletten-weiß an ihm zu kleben.

Er ist meines Lebens Licht.

Meinen Jesum laß ich nicht.

Jesum laß ich nimmer nicht,

Weil ich soll auff Erden leben;

Ihn hab ich voll Zuversicht,

Was ich bin, und hab ergeben;

Alles ist auff Ihn gericht.

Meinen Jesum laß ich nicht!

Laß vergehen das Gesicht;

Hören, Schmecken, Fühlen, Weichen,

Laß das letzte Tages-Licht

Mich auff dieser Welt erreichen,

Wann der Lebens-Faden bricht,

Meinen Jesum laß ich nicht.

Nicht nach Welt, nach Himmel nicht

Meine Seele wünscht und sehnet,

Jesum wünscht Sie und sein Licht,

Der

Der mich hat mit G^ott versöhnet,
Der mich freyhet vom Gericht,
Meinen Jesum laß ich nicht!

Weil Sie nun gefunden hat / ja behalten hat / fortiter, steiff und feste, constanter, standhaftig, was sie hatte, wer will Ihr denn Ihre Krone nehmen? Niemand wird Ihr Ihre Krone nehmen können / Apoc. III. 11.

Nun also / in Jesu Geliebte, lasset uns unsern Erlöser auch halten, Hortamur vos, spreche ich mit *Cypriano*, (80) per communem fidem, per pectoris nostri veram ac simplicem charitatem, vt gloriam vestram, forti ac perseveranti animo reneatis. Adhuc in seculo sumus, adhuc in acie stamus, de vita nostra quotidie dimicamus. Danda ergo est opera, vt post hæc initia, ad incrementa quoque perueniatur, & consummetur in vobis, quod rudimentis felicitus esse! coepistis. Fides enim non accepta, sed custodita uiuificat. Wir ermahnen Euch, um des allgemeinen Glaubens willen, aus wahrer und unverfälschter Liebe unsers Herzens, daß Ihr euren Ruhm und Glorie mit treuen und standhaften Gemüthe beybehalten möget. Wir befinden uns amoch in dieser Welt, wir stehen amoch in dem Kampff, und haben täglich unsers Lebens halber zu streiten; So muß also Fleiß angewendet werden, daß wir nach so gemachten guten Anfang auch zum Wachsthum gelangen, und in uns völlig vollbracht werden möge, was wir durch glückliche Proben nun allbereit zu werden, beginnet haben. Denn nicht der angefangene, sondern der treu bewahrte Glaube bringet das Leben. Die Athenienser, die nahmen ehemahls der Göttin *Victoria* die Flügel ab / (81) daß sie ihnen nicht entfliegen möchte; Die zu Tyro haben dort / als *Alexander der Große* ihre Stadt belagerte / Ihren Bösen *Apollinem* mit goldenen Ketten angebunden, (82) daß er ja nicht von ihnen wiche; Die Römer und Spartaner haben dem *Simulacro* des Krieges-Gottes *Marti* Fuß-Eißen angeleget, Ihn beständig bey sich zu behalten. Ey! so lasset uns vielmehr dahin trachten / den wahren und lebendigen G^ott, und unsern Erlöser feste zu halten, und unsre Zuversicht setzen auff den H^oerrn H^oerrn, oder mit *Assaph* noch weiter erklären: dennoch bleib ich fest an dir, denn du hältst mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an, die aber von dir weichen, werden umkommen, Pf. LXXIII, 33. Haltet Ihn mit wahrer Busse, und nahet euch zu G^ott, daß Er sich zu euch nahe, Jac. IV, 8. Kehret euch

(80) *Cyprian*. lib. I. ep. 5.(81) *Vid. Curtius* lib. 4. c. 3. §. 22.(82) *Pausan.* l. 3. *Macrobius* in *Scip. Somnio* l. 1. c. 8, p. 6. conf. *Freinsheim*, *Comment.* in *Curt.* l. c.

euch zu Ihm, so wird Er sich zu euch kehren, Mal. III, 7. Hal-
tet Ihn durch ein andächtiges Gebeth; Suchet den Herrn,
weil Er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nahe ist, Ef. LV, 6.
Lasset euer Gebeth durch die Wolcken dringen, und nicht ab-
lassen, bis es hinzukomme, und der Höchste drein sehe, Sir.
XXXV, 21. Haltet Ihn durch ein heiliges Leben, liebet Ihn/
und haltet sein Wort / auff daß Er zu euch komme, und Woh-
nung bey euch mache, Joh. XIV, 23, und auch von eurer Seele sage:
Hie soll meine Ruhe seyn ewiglich, hie will ich wohnen, denn
es gefällt mir wohl, Pl. CXXXII, 14. Haltet Ihn durch Christ-
liche Gedult in allen eurem Creutz und Trübsal / und erweise euch
als Diener Gottes in großer Gedult, in Trübsalen, in Nö-
then, in Nengsten, 2. Cor. VI, 4. Sprechet mit Sperato, jenem bes-
ständigen Märtyrer zu Carthago: Perseuero! Perseuero! Ich
bleibe standhaftig! ich bleibe standhaftig! (83) und ihr sollt
alle hören und sehen, daß ich ein beständiger Christe bin.
Übermeist aber haltet Ihn durch ein Glaubens-volles Vertrau-
en, und das bis an euer letztes Ende. Entschliesset euch / wie
Augustinus: (84) Lasset alle Feinde toben wie sie wollen, von
meinem Gott sollen sie mich nimmermehr scheiden. Macht
es wie der glorwürdige Chur-Fürst zu Sachsen, Joh. Georg der L-
der / als er von seinem Reich-Vater, Jacobo Weller, ermah-
net wurde / mit Jacob feste an I E S U zu halten, und mit
Jacob zu sagen: Ich lasse dich nicht, (85) zur Antwort gab:
Meinen I E S U laß ich nicht. Und wie Magdalena Sy-
billa, die Christliche Gemahlin dieses theuren Chur-Fürstens / ge-
bohrne Marggräfin von Brandenburg / die sich erklärte: Auf
I E S U bin ich getaufft, auff I E S U hab ich gelebet, auff
I E S U will ich auch selig sterben. I E S U! I E S U! ich lasse dich
nicht. (86) Oder wie Catharina, die fromme Herzogin / Her-
zogs Heinrichs zu Sachsen Gemahlin, aebohrne Herzogin
von Mecklenburg, (87) die mit höchsten Andachts- Enffer diese
Worte öfters wiederholte: Ich will an meinem Heiland I E S U
kleben bleiben, wie eine Klett am Kleid, die sich eher zerreis-
sen, als davon abreißen läßt. Kurz / aller wahr-treubeständigen
Christen Herzen Entschluß bleibe mit dem andächtigen Paul Gerhard
dieser:

Mein Lebtag will ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen;

F

Dich

(83) Vid. Sommerus in Epilog. morient. c. 8. n. 24. p. m. 306.

(84) Augustin. in Pl. 137. (85) Sommer. in Epilog. morient. c. 2. n. 43. p. 130.

(86) Sommer. l. c. n. 44. p. 134. (87) Sommer. l. n. 31. p. 113.

Dich will ich stets, gleich wie du mich
 Mit Liebes-Armen fassen,
 Du solt seyn meines Herzens Licht;
 Und wenn mein Herz in Stücken bricht,
 Soltu mein Herz bleiben;
 Ich will mich dir, mein höchster Ruhm,
 Hiermit zu deinem Eigenthum
 Beständiglich verschreiben.

Und so dann mag ich wohl mit Aurelio *Augustino* (88) sagen: Si recesseris a DEO, non effugies manum eius; Si vero accesseris & tenueris, nusquam recedet. Wirstu von deinem GOTT weichen, so wirstu seiner Hand nicht entrinnen noch entfliehen. Wo du aber zu ihm treten und Ihn halten wirst, so wirstu Ihn auch alsobald überkommen, weil Er nirgends hin zurück weicht. Ja/wer den HERRN also suchet, weil es Zeit ist / zu dem wird Er auch kommen, und über Ihn regnen lassen Gerechtigkeit, Hof. X, 12. Er kan mit Paulo getroffen sagen aus Rom. VIII, 31. Ist GOTT für uns, wer mag wieder uns seyn? und bleibet er seinem JESU getreu biß in den Todt, so wird Er ihm auch die Krone des Lebens geben, Apoc. II, 10.

Und dieses werden absonderlich unsre leidtragende Herren Söhne, Frauen Töchter, und andre vornehme Freunde, auch erwegen und betrachten / und sich auch erklären: Was soll uns scheiden von der Liebe GOTTES, Trübsal oder Angst? Nein! in den allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebet hat, Rom. VIII, 35. 37. so wird sie der HERR auch nicht verlassen noch versäumen, Hof. I, 5. Hebr. XIII, 5. Er wird ihr Gebeth nicht verwerffen, noch seine Güte von ihnen wenden, Ps. LXXVI, 30. sondern bey ihnen seyn in dieser ihrer Noth, und sie heraus reissen, Ps. XCI, 15. Sie werden mit denen Bürgern zu Antiochia sagen können: Jesus nobiscum, state! JESUS ist bey uns, darum bleibet nur standhaftig; oder wie es David Ps. LVI, 6. ausredet: GOTT wird bey ihnen drinnen seyn, GOTT wird ihnen auch helfen frühe, darum so fürchtet euch nicht, spricht der HERR; Ich bin bey euch, weicht nicht, denn ich bin euer GOTT; Ich stärke euch, ich helffe euch auch; Ich erhalte euch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, Ec. XLI, 10. Kämpffet nur auch den guten Kampf, vollendet den Kampf, und haltet Glauben, so wird euch bengelegt werden die Krone der Gerechtigkeit, 2. Timoth. IV, 7. 8.

(88) *August.* Serm. 23. de Tempor.

II.

Wir müssen aber auch noch mit wenigen erwegen / wie auch das von Jacob angestellte Halten Jesu gewesen sey.

Ein treubeständig-fortgestelltes Halten.

Und das zeigt Jacob an / wenn er sagt: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn; Oder / wie es etwa nach dem Hebräischen lautet: quam cum benedixeris, als wenn du mich segnest; Oder / wie es die LXX. Dolmetscher gegeben / *eadem pariter* wo du mich nicht segnest.

Es verkehret aber Jacob nicht einen bloßen wortlichen, sondern den wirklichen Segen; Er verlanget nicht bloß eine gütliche Segens-Antwünschung, sondern die thätige Segens-Mittheilung und Zulegung, und daß Gott hierdurch Jacobs Schutz werden möge / Jer. Ll. 19.

Es ist dem Jacob nicht zu thun um das zäuberische Segen, Büßen und Segen sprechen, da man verdammlicher Weise in dem hierzu gottloser Weise gebrauchten Nahmen Gottes segnen will, so bey uns in Schwange gehet / und vor keine Sünde gehalten wird / bis solche gottlose Leute ihren verdienten Sold und Lohn / den ewigen Todt, Rom. VI. 23. dafür empfangen werden.

Es ist ihm nicht zu thun an dem bey denen Heyden gewohnten Segen / davon *Plato* und *Lucianus* in ihren Schriften handeln / woraus *Juvenalis* (89) der Heyde selbst ein Gespött machet.

Es ist ihm nicht zu thun um der heutigen falschen Welt, falschen Segen, so in lauter Complimenten bestehet. *Caracalla* hat nach *Xiphilini* (90) Bericht / vieles auff dieses Segnen gehalten / und sich gratuliret / wenn man ihm angewünscht / daß er die Römische Monarchie 100. Jahr führen möge; *Vespasianus* hat dergleichen verlangt. Redliche Gemüther halten dieses alles vor eine pure Fuchswängerey / und denken / *Verba sunt*.

Ja es richtet Jacob damit sein Absehen nicht etwa dahin / daß er von dem HERN sein *facum* und künftiges Glück oder Unglück erfahren möge / wie *Josephus* (91) meinet / sondern er verlanget / daß der HERN ihn nicht nur alleine auff seiner Reise ferner segnen. (92) und vor Esau seinen Bruder / für den Er sich fürchtete / bewahren möge. Er verlanget noch mehr / daß er ihm die Verheißung von dem Saamen, in welchem alle Geschlechter auff Erden gesanet seyn sollen, außs neue bestätige; Er verlanget allermeist / daß er ihm den Himmel sehen lassen, und ewigen Segen ertheilen wolle.

F 2

Mit

(89) *Juvenal. Sat. Io.* (90) *Xiphil. in epil. Dion. in Syllog. Script. Rom. T. III. p. 488.*
 (91) *Joseph. I. Antiquit.* (92) *Waldegg. I. c. p. 23.*

Mit einem Worte / die Verleihung aller leiblich-geistlichen und himmlischen Wohlthaten ist / darnach sich Jacob sehnet.

Und daran ist Jacob so viel gelegen / daß er solchen Segen, wie Hof. XII. 5. gelesen wird / auch mit Thränen suchet, sinemahst das daselbst gemeldete Weinen / nicht von dem Mann / der mit Jacob gerungen / sondern von Jacob anzunehmen ist. (93)

Und also hat Jacob, wie Variablus (94) spricht / wohl gewußt / daß es GOTT sey, mit dem er gerungen, weil er den Segen von Ihm begehret, den er von keinem sterblichen Menschen erlangen können.

Und was Jacob verlanget / das hat Er auch erlanget / indem ihm hierauff der Nahme Israel, eines Fürsten GOTTES, mitgetheilet worden / (95) als in welcher Benahmung / wie Aurel. Augustinus (96) spricht / aller Verlangter Segen begriffen ist. (97) Und darum sagte auch Jacob: Nun sey seine Seele geneset! Welches eben die Dancksagung und Rühmung des erlangten Segens ist. Dei enim visio nostra plena liberatio, spricht Gregorius M. (98) GOTTES Anschauen ist unsre vollkommne Genesung.

Lehre.

Nun / Auserwehlte GOTTES, dahin soll auch unser Halten an- und abzielen / nehmlich / daß wir auch in unserm Muth nicht matt werden noch ablassen / bis wir den Segen erlanget und davon getragen; Denn wie wir darzu beruffen sind, daß wir den Segen beerben, 1. Petr. III. 9. Der Geringere aber von dem besten und größern gesegnet werden muß, Heb. VII. 7. Auch GOTT alleine es ist / der dem Segen gebieten kan, Deut. XXVIII. 8. Und wir dahero den Segen vom HERRN empfangen müssen, und die Gerechtigkeit von dem GOTT unsers Heils, Ps. XXIV. 5. Ja weil uns insonderheit der GOTT und Vater unsers HERRN JE- SU CHRISTI segnet mit allerhand geistlichen Segen in himmlischen Güthern durch Christum, Ephes. I. 4. Weiln der Sohn GOTTES JESUS es ist, in welchem alle Geschlecht auff Erden müssen gesegnet werden, Gen. XII. 3. & XXII. 8. & XXVIII. 14. Gal. III. 8. Weiln mit dem Heil. Geist der Segen auff uns und unsern Saamen und Nachkommen ausgegossen wird, Ec. XLIV. 3. So will also von nöthen seyn / daß wir den Segen zu

(93) Vid. Pfeiff. dub. vex. Cent. 4. L. 76. p. m. 824. f. Tarnov. in h. l. p. m. 400. f. Ur-
sin. in Hof. p. m. 266. Jo. Schmid. in Commentar. Polus h. l. col. 1667.

(94) Vid. Polus ita Genes. col. 213.

(95) De nomine Jacobi vid. Gerhard, Waldegg. Cornel. à Lapide.

(96) Aug. L. XVI. de Civ. Dei c. 39. Gesn. h. l. p. 608. g. f. Pelarg. p. 517.

(97) Gesner. l. c. (98) Greg. l. 24. Mor. c. 6. Pelarg. p. 519.

erlangen, uns auch zu diesem Seegens-**H**Errn und dreyeinigen **G**Dtt halten, und Ihm anhangen. Es erzehlet *Cornelius à Lapide*, (99) von denen alten Christen in Engelland, daß / wenn ihnen ein Priester begegnet / sie ihn sehnlich gebeten / Er solte ihnen doch seinen Segen mittheilen, und gesprochen: Segne mich, mein Vater! Laß mich deine Seele seegnen.

Nun ist das allerdings ganz löblich und heilsam / wenn der Hohe-Priester Simon seine Hand ausrecket über die Gemeinde / und giebt ihnen den Segen des **H**Errn, und wünschet ihnen Heil in seinem Nahmen, und sie den Segen von dem Höchsten annehmen, Sir. L. 22. Denn auch das hat **G**Dtt befohlen / wenn Er Num. VI, 24. zu Aaron und seinen Söhnen gesprochen: Also sollt ihr sagen zu den Kindern **I**rael: Der **H**ERX seegne dich, und behüte dich! Der **H**ERX lasse sein Antlitz leuchten über dir, und sey dir gnädig! Der **H**Err hebe sein Angesicht über dir, und gebe dir Friede! Alleine / eben damit wird bezeuget / daß aller Segen von **G**DTE komme, und man allein bey dem **H**Errn Hülffe, und einen Segen finde, Pl. III, 9. Darum so muß man sich auch zu **G**Dtt halten, und Ihm anhangen von ganzem Herzen / Deut. X, 20. XIII, 4. Joh. XXII, 5. Da muß man / in Ansehung des zu erwartenden Seegens / die Noth nicht scheuen / noch sich scheiden lassen / wenn **G**Dtt sich in einem Grausamen verwardelt / und uns anlaufft wie ein Gewaltiger / Hiob XXX, 21. & Hiob XVI, 24 und uns über dem Ringen das Gelenck unsrer Hüften verrencket werde / wie *Calvinus* (100) wohl hierüber schreibt: *Semper nobis expectanda Dei benedictio, quamuis usque ad membrorum luxationem, duram & gravem ejus praesentiam experti simus; Nam filiis Dei longè praestat, mutilos & semi fractos à Deo benedici, quam pacem, in quâ torpescant, appetere, & subducere se à conspectu Dei, ut ipso valere jussu, cum impiis lasciuiant.* Das ist: Wir müssen des Seegens **G**Dttes erwarten, solten uns auch gleich die Hüften darüber verrencket, und wir seiner harten und beschwerlichen Gegenwart innen werden müssen; Denn Kindern **G**Dttes ist es besser, gelähmet und halb zerbrochen von **G**Dtt gefegnet werden, als nur immer Ruhe verlangen, worbey man träge wird, und sich von **G**Dttes Anschauen entziehen, ja ihm gar Abschied geben, daß man mit denen **G**Dttlosen üppig leben möge. O wo denken denn die hin / welche nicht feste an **G**Dtt hängen, noch Ihn halten, sondern weichen so gerne / fallen jetzt dahin / jetzt hieber / Jer. II, 30. da sie wohl zur Zeit der Anfechtung ganz und gar abfallen, Luc. VIII, 13. die eine abtrünnige und ungehorsame Arth, welcher ihr Herr nicht feste ist, und nicht treulich halten an **G**DTE, Pl. LXXXVIII, 8. Ach!

G

solche

(99) *Corn. à Lapide*. Num. c. 6. (100) *Vid. Calvin, in Gen. XXX. & ex Marlor. f. 246. b.*

solche Leute verrathen klar / daß sie den Fluch wollen, der wird ihnen auch kommen, und daß sie des Segens nicht wollen, so wird er auch ferne von ihnen bleiben, und werden den Fluch anziehen wie ihr Hemde, und wird in ihr inwendiges gehen wie Wasser, und wie Del in ihr Gebeine, und wird ihnen werden wie ein Kleid, das sie anhaben, und wie ein Gürtel, damit sie sich allwege gürten, Pf. CIX. 17. 19. Wehe denen, die also an GOTT nicht feste halten, Sir. II. 24. Unstre wohlfeelige Matron, ist kein solches wanckendes Rohr gewest, so der Wind hin- und her wehet, also zu reden / Matth. XI. 7. sondern es hieß allezeit bey ihr: **GOTT**, meine Seele hánget dir an, deine rechte Hand erhält mich, Pf. LXIII. 9. Sie liesse sich auch nicht scheiden / wann GOTT auch seinen Gram an Ihr erwiese durch die Stärcke seiner Hand, Hiob XXX. 21. sondern den göttlichen Segen zu erringen und zu erlangen / so rühmte Sie sich der Trübsal, und wuste, daß Trübsal Gedult bringe, Gedult aber bringe Erfahrung, Erfahrung aber bringe Hoffnung, Hoffnung aber lasse nicht zu schanden werden, Rom. V. 3. Sprach daher getroff mit Sara, Tob. III. 24. sq. Das weiß ich fürwahr, wer GOTT dienet, der wird nach der Ansechtung getrübet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung erlanget er Gnade. Wenn gleich eine Plage kam, fürchtete Sie sich doch nicht, sondern Ihr Herz hoffete unverzagt auff den HERRN, Pf. CXII. 7. So unverzagt / daß Sie auch mit Hiob sagte: Wenn mich auch der HERR tödten würde, will ich dennoch auf ihn hoffen, Hiob XIII. 15. es hieß:

Von GOTT will ich nicht lassen,

Denn er läst nicht von mir.

Auff Ihn will ich vertrauen

In meiner schweren Zeit,

Es kan mich nicht gereuen,

Er wendet alles Leid.

Ihm sey es heimgestellt,

Mein Leib, mein Seel, mein Leben,

Sey GOTT dem HERRN ergeben,

Er machs, wies ihm gefällt.

Darum weil Sie GOTT nicht gelassen, so hat Er sie auch gesegnet. Er hat sie gesegnet und geehret, mit seinem göttlichen Segen, Sir. XLVII. 7. Gesegnet mit leiblichen Segen, gesegnet wurde Sie von dem Allmächtigen, mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tiefe, die hunten liegt, mit Segen

gen an
GOTT
segnet
Leben u
higem
min auch
Sie gese
Ihr G
auch hier
auch J
Das G
Ja sie se
den gem
Nun
Deut. II. 2
ren lass
Ihn hab
an euren
HERRN
wird w
Mann
euch, u
nicht,
auff de
im G
bleibet
du segn
erkläre
GOTT
Jacobs
Glaub
ich dich
zur reich
und S
dich nic
sey un
uns, je
Bin ich
nicht,
mein G
halten/
(101)

gen an Brüsten und Bäuchen, Gen. XLIX, 25. Geseget mit Ehe- und Kinder-Seeegen, Ps. CXXVII, 4. CXXVIII, 4, 5, 6. Geseget mit Güter-Seeegen, Sir. XI, 23. Er hat Ihr Gesundheit, Leben und Seegen gegeben, Sir. XXXIV, 20. Geseget mit ruhigem Alter; Er hat Sie geseget mit geistlichen Seeegen, und nun auch mit dem ordenlichen und ewigen Seeegen, Sir. I, 13. daß Sie geseget ist vor Gott ewiglich, Judith. XIV, 15. Und wie auch Ihr Gedächtniß im Seeegen bleiben wird, Prov. X, 7. Also/ weil auch hierauff Ihr Seeegen stärker gangen, Gen. XLIX, 26. wird auch Ihr Saame nach Ihr geseget seyn, Ps. XXXVII, 26. Das Geschlecht dieser Gerechten wird geseget seyn, Ps. CXXII, 2. Ja sie seyn die Gesegeten des HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat, Ps. CXV, 18.

Nun euch allen wird hiermit Seeegen und Fluch vorgeleget, Deut. II, 26. und XXX, 19. Der Fluch, so ihr euren GOTT fahren lasset, der Seeegen, so ihr Ihm beständig anhanget, und Ihn haltet; So erwehlet also den Seeegen, haltet also feste an eurem GOTT, Hof. II, 12. Bleibet alle mit festen Herzen an dem HERRN, A. G. II, 23. Und ob er wohl auch gegen euch ausziehen wird wie ein Riese, und den Eiffer aufwecken wie ein Kriegs-Mann, Ec. XLII, 13. So haltet doch auch so dann feste, leidet euch, und wancket nicht, haltet euch an GOTT, und weicht nicht, daß ihr immer stärker werdet, Sir. II, 2, 3. Und wartet auff den Seeegen und Leben, das GOTT geben wird denen, so im Glauben stark und feste bleiben für Ihm, Tob. II, 18. Und bleibet mit Jacob der beständigen Resolution: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Wer ein rechtes Jacobs-Hertz hat / der erkläre sich auch mit dem mehr angezogenen Theologo: Mein GOTT! wir sind alle Jacobs Brüder, geböhren alle im St. Jacobs-Orden; auch ich bin davon nicht ausgeschlossen, Glaub und Gebeth sollen auch meine Waffen seyn, womit ich dich gedенke zu bestreiten, und einen himmlischen Seeegen zur reichen Beute davon zu tragen. (101) Fange ich mein Amt und Stand / oder des Morgens meine Berufs-Arbeit an: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Du HERR, unser GOTT, sey uns freundlich, und fördre das Werck unsrer Hände bey uns, ja das Werck unsrer Hände wollstu fördern, Ps. XC, 18. Bin ich in Noth/ und weiß mit Jacob nirgends hin/ Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Wenn die Noth kömmt zu mir/ soll mein Gebeth kommen zu dir; Hält die Noth an/ ich will auch anhalten/ dich anrufen in der Noth, so wirstu mich erretten, dafür

(101) *Ermisch* in der Heil. Blumen-Lese P. I. 2. 25. p. 214. & 217. & 218.

für will ich dich preisen / Pl. L, 15. Soll ich sterben / ev ich will nicht unge-
 segnet sterben / ich lasse dich nicht / du seegnest mich denn! Können dich
 schon meine ausgemergelte / schwache Arme nicht so fest halten / als Jacob?
 Mein Herz und Seelen-Seyffzer und Verlangen sollen dich desto fester halten.
 Mit der Braut will ich sagen: Ich halte dich / und will dich nicht lassen /
 Cant. III, 4. Nein! nie verlassen! nimmermehr verlassen! in Ewig-
 keit nicht verlassen. Ja so dann sage ein jeglicher mit dem frommen Taub-
 manno: Hic jaceo & luctor in Domino Jesu meo, donec benedicat ani-
 mæ meæ, (102) Nie liege ich / und ringe mit meinem Herrn JESU / und
 will ihn nicht lassen / bis er meine Seele segne! So dann wird der
 HERR auch seinem Volcke Macht und Krafft geben; Er wird sein
 Volk seegen mit Frieden / Pl. XXIX, 11. Er wird seegen solche Ge-
 rechte / und sie mit Gnaden kröhnen / wie mit einem Schilde / Pl. V, 13.
 Alle Seegen werden über sie kommen / Deut. XXIX, 2. Ein reicher
 Seegen wird auff sie kommen / Prov. XXIV, 25. Der HERR wird sie
 überschütten mit seinem guten Seegen / und zum Seegen seinen ewig-
 lich / Pl. XIX, 4. 7. Dann er wird die Fenster seines Himmels auff-
 thun / und Seegen herab schütten die Fülle / Mal. III, 10. Da wird sein
 Seegen über sie dahin fließen / wie ein Strohm / Sir. XXXIX, 27 und
 werden auch dermahleinst die Stimme hören: Kommt her / ihr Gesegne-
 ten / meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von An-
 beginn der Welt / Matth. XXV, 34. Denn was du / HERR / seegnest /
 das ist und bleibt gesegnet immer und ewiglich / 1. Chron. XXVIII, 27.
 Ja Seegen und Leben sey ihnen verheissen von dem HERR immer
 und ewiglich / Pl. CXXXIII, 3. Dessen sich nun nochmahls zu verü-
 bren / so entschliesse sich ein jeglicher zum Schluß mit mir also:

Ich hang / und bleib auch hangen
 An Christo / wie ein Glied /
 Wo mein Haupt ist durchgangen /
 Da nimmt es mich auch mit /
 Er reiszet durch den Todt /
 Durch Welt / durch Sünd und Noth ;
 Er reiszet durch die Höll /
 Ich bin stets sein Gesell.
 Er dringt zum Saal der Ehren /
 Ich folg Ihm immer nach /
 Und darff mich gar nicht kehren
 An einzig Ungemach /
 Es tobe / was da kan /
 Mein Haupt nimmt sich mein an /
 Mein Heiland ist mein Schild /
 Der alles Loben stillt.
 Er bringt uns an die Pforten /
 Die in den Himmel führt /
 Daran mit güldnen Worten
 Der Reim gelesen wird :
 Wer hier wird mit verhöhnt /
 Wird dort auch mit geröhnt ;
 Wer hier mit Sterben geht /
 Wird dort auch mit erhöhet ! Amen.

(102) Sommerw in Epilog. c. 2. p. 173.



Lebens



des, no
 gendes
 den.
 diget wo
 sen aus
 men las
 gen. Den
 der weis
 Andre
 Neuch-
 Anno
 hernach
 und se
 Ende i
 Christi
 reits A
 taus da
 ben ruf
 Jahr u
 Mutter
 te Gra
 lens,
 Haren
 klaufr
 schon,
 ten Die
 cher all
 beendig

Lebens=Lauff.



Nachdem nun unfre wohlseelige Matrone, Fr. Anna Dorothea Gleichin, durch Ihr sanftes Ableben, den letzten und besten Seegen, nehmlich die ewige Glorie und Herrlichkeit, der Seelen nach, von dem HErrn empfangen; So wollen wir, Christlöbl. Gewohnheit nach, bey Beerdigung

des, noch vor unsern Augen stehenden, erblasten Körpers, folgendes von ihres Lebens Ursprung, Fortgang und Ende anmercken. Es ist nehmlich dieselbe von Gott gesegnet und begnadiget worden, daß er Sie lebendig, und mit gesunden Gliedmaßen aus einem keuschen Ehe-Bette an dieses Welt-Licht hat kommen lassen, welches geschehen in dem benachbarten Dorffe Zwögen, den 6. Februar. Anno 1643. Ihr seel. Hr. Vater ist gewesen, der weil. Wohl-Ehrwürdige und gottseelig-gelahrte Herr M. Andreas Auerbach, welcher erstlich der hiesigen Hoch-Gräfl. Neuß-Plauischen Land-Schulen in die 10. Jahr, nehmlich von Anno 1623. bis 1633. als Collega III. treuenfristig vorgestanden, hernach 13. Jahr, bis in Decembr. 1646. zu gedachten Zwögen, und ferner bis ins Zwanzigste Jahr, und an sein seelig-erfolgtes Ende in Tieschitz, als ein treuer Seelen-Hirte, die Gemeine Christi in hiesiger Inspection geweidet, allermassen derselbe bereits Anno 1666. den 20. Septembr. im 71sten Jahr seines Alters daselbst, als ein Exemplarischer Priester, sein zeitliches Leben rühmlich beschloffen, nachdem er seinem GOTT in die 43. Jahr in der Schule und Kirche treulichst gedienet. Die Frau Mutter war die weil. Wohl-Erbahre und Jugendbelobte Frau Anna Sibylla, weil. Herrn Zachariæ Capellens, ebener massen wohl verordnet- und verdient gewesenen Pfarrers und Seel-Sorgers zu Langenbesen, in die Zweckauische Dioëces gehörig, eheleibliche Tochter, welche auch schon, nachdem Sie Anno 1659. den 13. Januar. zu mehr besagten Tieschitz im HErrn seelig entschlaffen, auff den Gottes-Acker allda neben ihrem vorhergedachten wohlseeligen Ehe-Herrn beerdiget lieget; Von welcher seelig-ermeldter ihrer Fr. Mutter

H

ter

Leben

ter nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß Sie, ihrer Mütterlichen Linie nach, und mit hin auch die Wohlseelige Frau Gleichin, aus dem alten, sonderlich in der Neumarc Brandenburg hochberühmten Weigandtischen Geschlechte hergestammet; aus welchem die weil. Hoch-Edle Frau, Frau Anna, des weil. Hoch-Edlen, Best, und Hochgelahrten Herrn, Herrn D. Adriani Albini, vor anderthalb hundert Jahren hochverdienten Churfürstl. Brandenburgischen Neumarcischen Canslers zu Custrin, Ehe-Liebste; Und des auch weil. Hoch-Edlen, Hochgelahrten und Hoherfahrenen Hrn. Gvari Weigandts, von St. Goar, des höchst-seeligsten alten Marggraff Hannßens zu Brandenburg, (so die Festung Custrin erbauet hat,) Leib-Medici, gewesene Tochter, Anno 1591. kurz vor Ihrem seeligen Tode, vor Ihre Nachkommen Männlich-und Weiblichen Geschlechts, aus sonderbahrer gegen Sie gehegter, Christlichen Milde und Güte, ein extraordinair Preiß-würdiges Gestifft von viel 1000. Thalern geordnet und von dessen Interessen nicht nur denen Freunden, so sich dem Studiren gewidmet, zu deren Fortsetzung, jeglichen 200. Thlr. sondern auch einer jeden Weibs-Persohn zu ihrer Ausstattung 30. Thlr. legiret hat; Welches Beneficium, wie es die wohlseel. Fr. Gleichin, als ein darzu gehöriges Mitglied, ebenfalls genossen; Solch löblich Gestifft auch, durch göttliche Gnade und Seegen, bis dato bey derselben hinterlassenen Kindern und andern Geschlechts-Anverwandten, unter rühmlicher Direction dero altisten Herrn Sohns, in vergnügtem Flor erhalten worden, und dannenhero zu wünschen, daß der höchste GOTT selbiges, als ein zu seinen Ehren, und des Nächsten Wohlfarth reichendes Werck, fernerweit zu vieler Bedürffenden Auffnehmen, bis ans Ende der Welt, also in Gnaden erhalten wollet! Nachdem nun solcher gestalt die seelig-Verstorbene von mir erwehnten Christl. Eltern geböhren worden, hat der gütige GOTT Sie auff's neue mit der Gabe des Heil. Geistes gesegnet, welchen er über Sie reichlich ausgegossen in der H. Tauffe. Denn da haben ihre Eltern sie des Tages, nach ihrer leiblichen Geburth, durch Christliche Mittels-Persohnen in der Tauffe dem lieben GOTT vortragen lassen, worbey Sie mit denen Nahmen, Anna Dorothea, in das Buch des Lebens eingezeych-

zeichnet worden. Mit denen zunehmenden Jahren hat auch der Segen des HErrn bey Ihr zugenommen, maßen ihr der HErr alles geist- und leiblichen Seegens, nicht nur mitgetheilet einen fähigen Verstand, die Stücke des wahren Christenthums, nebst dem Lesen und nothdürfftigen Schreiben wohl zu begreifen, als worzu Sie von ihren seligen Eltern zeitig angeführt worden, also, daß Sie hernach auch selbiges bis an ihrem letzten Odem unverrückt von Sich spühren lassen; Sondern es hat Ihr auch der reiche Seegens-GDtt eine sonderbahre gute Art und Geschicklichkeit verliehen, alle, dem Weiblichen Geschlechte wohlansständige, Tugenden und Wissenschaften im Nähen, und was sonst zu einer nutzbaren Haus-Wirthschafft gehöret, wohl zu erlernen; Gestalt Sie denn auch solche nachgehends, flugs in ihrem Jungfräulichen Alter, in der That rühmlich bewiesen, da es dem grossen GDtt gefallen, Anno 1659. den 13. Januar. Ihrem Hrn. Vater seine Ehe-Gehülfin, als Ihre liebe Fr. Mutter, von der Seite zu reißen, nach welcher Zeit Sie zumahl die ältre Schwester, weil Fr. Maria, an den damahls hiesigen Stadt-Kirchner, Herrn Joseph Hemmanner, sel. verheyraethet gewesen, die mühsame Pfarr-Haushaltung zu obberührten Tieschits, führen müssen. Wie nun diese und andre wohlansständige Tugenden Ihr bey Jedermann, dem Sie nur ein wenig bekannt war, eine sonderbahre Hochachtung erworben; Also ist es auch vornehmlich bey dem damahls Wohl-Ehren-Besten und Wohlgelahrten, Herrn Andreas Gleichen, treusleißigen Collega Quarto auf dem hochlöblichen Gymnasio allhier, wie auch Music-Directore, geschehen, so gar, daß er deshalb eine Christ-Eheliche Liebe zu Ihr gewonnen, und dadurch angetrieben worden, Sie zuörderst bey seinem damahligen Wittwer-Stande, und da Ihm seine selige erste Ehe-Genösin verschiedne kleine und unerzoane Kinder hinterlassen, zu einer treuervünschten Gehülfin zu begehren. Und siehe! ein neuer Seegen kam auch dießfalls über die wohlhel Fr. Mit-Schwester vom HErrn, nemlich ein treuer Ehe-Gemahl. Denn da müssen wir denen alten Hebräern billigen Beyfall geben, daß niemand eine glückliche Heyrath treffen, noch einen getreuen Ehe-Gatten überkommen könne, er werde ihm denn von dem HErrn gegeben; Dahero die Wohlseelige es allerdings als einen göttlichen Seegen erkennen müssen, nachdem der iesz selig gedachte Herr Figural-Cantor Gleich, um Sie geziemend bey Ihrem Herrn Vater angehalten; welches alles, weil es der allein weise GDtt nach seinem heiligen Rath-Schluß dirigiret,

seinen Segens-vollen Fort- und Ausgang erreichet; Sinte-
 mahl geschehen, daß Sie, nach erfolgten Consens Ihres wohl-
 seligen Herrn Vaters, in dem hiesigen Stadt-Gottes-Hause
 den 31. Octobr. Anno 1665. Ihrem, von Gott geschickten, Lieb-
 sten, durch Priesterliche Hand, wirklich verehlichtet worden.
 Wie vergnügt dieses eheliche Band bey denen Verlobten nach-
 gehends, bis in den Tod ihres seel. Ehe-Herrns gewesen, wird
 noch denen meisten allhier bekant seyn. Da auch niemand der
 H. Schrift widersprechen wird, die uns versichert, daß Kinder
 ein Segen und Gabe Gottes seyn; also hat auch dergleichen
 Ehe-Segen die Wohlfeelige von dem HERN empfangen, ma-
 fen Sie mit Ihrem seeligen Ehe-Herrn, Zeit Ihres fast 28. jäh-
 rigen Ehestandes, erzielet 4. Söhne, und 2. Töchter, wovon 2.
 Söhne, nahmentlich **Johann Conrad**, in seiner zarten Ju-
 gend, Anno 1673. und **Hr. Christian Friedrich**, Anno 1694.
 als ein, in Philoophicis und Theologicis schon weit gekommener
 Studiosus, in seiner besten Alters-Blüthe, zu Wittenberg diese
 Zeitligkeit geseegnet; Zwen Söhne und zwen Töchter aber,
 benanntlich, der Hoch-Ehrwürdige, und in Gott Hochge-
 lahrte Herr, **Johann Andreas Gleich**, vornehm-berühmter
 Theologus, und der Zeit Königl. Pohln. und Chursl. Sächß.
 Hochverdienter ältester Hoff-Prediger zu Dresden; Ingleichen
 Fr. **Maria Dorothea**, erstesmahl verheyrahet an den weil.
 Wohl-Ehren-Besten, und Wohlgelahrten Hrn. **Johann Chri-
 stoph Haßen**, wohlbestallt- und verdient-gewesenen Cantorem
 zu Eulenburg, anezo aber des Hoch-Edlen, und Hochgelahrten
 Herrn **Georg Saureßigs**, J. U. Licentiat und vornehmen
 Consulents in gedachten Eulenburg, Ehe-Liebste. Herr **M.
 Johann Tobias Gleich**, vormahlig wohl verordnet-gewese-
 ner Pastor Substitutus zu Dschaz, iezo aber allhier, annoch im le-
 digen Stande; Und endlich Fr. **Johanna Dorothea**, an-
 fangs des Wohl-Ehren-Besten und Wohlgelahrten Hrn. **Chri-
 stoph Liebers**, von Gräfenthal, wohl verordnet- und verdient-
 gewesenen Con-Rectoris der Stadt-Schulen in Eulenburg, vor-
 iezo aber des Wohl-Ehrwürdigen, Groß-Achtbaren und Wohl-
 gelahrten Hrn. **M. Ernst Salomon Dickschers**, wohlver-
 ordnet- und treu-meritirten Pfarrers zu Bloßwitz, unweit D-
 schaz gelegen, treue Ehe-Genosßin. Diese betrauren iezund den

Ver-

Verlust ihrer herzlich geliebtesten Fr. Mutter, welche aber **GDt** mit Trost aufrichten, und Ihnen allerseits alles hohe und erspriessliche Wohlergehen angedeihen lassen wolle! Nicht weniger hat **GDt** die seel. Fr. **Gleichin** gewürdiget, Sie den Segen ihrer Kinder sehen zu lassen; Wie Sie denn von denen 3. Berechtigten erlebet 10. Kindes-Kinder, nemlich Viere von dem ältesten Hrn. Sohne, Eines von der Ältesten, und Fünffe von der jüngsten Frau Tochter, zu deren noch lebenden Wachsthum **GDt** selbst vom Himmel den Segen herab senden wolle! Es ist übrigens unvonnöthen von der Wohlseeligen mit Ruhm und Lob geführten Lebens-Wandel viel zu erwähnen, maßen er ohne dem fast jedermann bey hiesiger Stadt bekandt ist. Ueberdies ist bereits gedacht worden, wie Sie durch den Segen **GDt**es einen besondern Verstand überkommen, dahero Sie hernach mahls wohl gewust, wie Sie sich gegen **GDt**, ihren Ehe-Herrn und auch Neben-Christen zu bezeugen habe. Ihre vornehmste Sorge gieng dahin, wie Sie **GDt** mit ungefärbter Frömmigkeit eyfrig dienen, und die von ihm empfangene Wohlthaten mit herzlichlicher Danckfagung erkennen möchte. Beten und Singen war zu Hauße ihre Lust, und ihr Fuß eilte des HErrn Tempel zu besuchen, und die schönen **GDt**tes-Dienste zu beschauen. Die Vergebung ihrer Sünden, mit welchen Sie sich, gleich dem Menschlichen Geschlecht, besleckt zu seyn erkannte, suchte Sie in dem Heil. Beichtstuhl, und in der Genießung des Heil. Abendmahls. Glück und Unglück wuste Sie gleichgültig zu ertragen, und wenn Sie von der Hand des HErrn mit Kreuz belegt ward, so nahm Sie gleichsam zu ihrer Loösung den Denck-Spruch jenes Graffen von Nassau-Weilburg und Saarbrück: **Alles nach **GDt**tes Willen.** Wie es Ihr denn freylich auch in diesem Jammerthal an Jammer niemahls gefehlet. Das andre alles zu verschweigen, so war es Elend gnug vor Sie, daß Ihr **GDt** ihren liebsten Ehe-Herrn, (dessen ebemahlige, lange Zeit erwiesene Treue und Fleiß bey unserm Gymnasio, noch von denen meisten hiesiges Orths in beständig-gutem Andencken erhalten und gerühmet wird,) Anno 1693. den 18. Februar. von der Seiten riß, von welcher Zeit an, und also fast in die 20. Jahr, Sie als eine einsame und Kummer-volle Wittwe, bis an den Tag ihrer seeligen Auflösung, leben mußten; Und ist Ihr dessen tödtlicher Abschied um so viel mehr zu Herzen gangen, je lieblicher Sie sich beyde in dem Leben zu begeben wusten; Denn Sie erwiese sich gegen Ihm, als eine getreue,

treue, freundliche und aufrichtige Ehe-Gattin, die darneben auch das Haus-Wesen mit Gebeth und geziemender Sorgfalt unterstützte, und in der Kinder-Zucht sich ämfig erzeigete, dannhero hatte Sie von Ihm gleiche Liebe, Freundlichkeit, Schutz und Versorgung zu genießen. Gegen ihre 3. Stieff-Kinder, welche Sie klein und unerzogen fand, ließe Sie so wohl in deren Kindheit, als hernach bey ihrem Wachsthum, die Liebe einer leiblichen Mutter spühren, und erzogte sie ohne Verdruß und Beschwerung, gleich als hernach ihre eigne Kinder, zu allen Guten.

Wie friedfertig Sie mit Jedermann gelebet, und wie mitleidig und beyrätzig Sie männiglich, nach ihrem Vermögen, gewesen, mögen die bestätigen, die mit der selig Verstorbenen umgangen, oder ihres Dienstes bedurfft haben. Denn es soll von Ihr nun weiter nichts mehr gemeldet werden, als Ihr seliger Ausgang aus dieser Welt. Diesen hat das angewachsene Alter schon einige Jahre her geprophezet, indem Sie unterschiedene Zufälle an ihrem Leibe verspühret. Nichts desto weniger hat ihre gute Natur dieselben noch überwunden, also, daß Sie seithero fast alle Jahre eine oder wohl mehr Reisen zu ihren auswärtigen geliebtesten Kindern thun, und Sie zu ihrem Trost und Freude, besuchen können; Worbey denn diese gegenheils ihre aufrichtige, zu ihrer nun seligen Fr. Mutter tragende Liebe, sattam zu erkennen gegeben, indem Sie Ihr viel gutes genießen lassen, zumahl da Sie ihre hiesige Haushaltung kümmerlich, als eine verlassene Wittwe, führen müssen, welches dieselben auch biß in der Frau Mutter sel. Todt continuiret, indem Sie auch noch lezthin zur Erquickung in ihrer Niederlage, verschiedne Medicamenta und Labsaale von Dresden aus, wiewohl leider! etwas zu späth, weil Sie schon verstorben gewesen, überschicket haben.

Vor ohngefehr 3. Wochen aber hat, laut eigenhändig-engeschickter Nachricht von dem hiesig-wohlberühmten Medico, Tit. Herrn D. Tobia Altermannen, ihre letzte Kranckheit mit einem Febre Catarrhali oder so genannten Fluß- Fieber, dergleichen aniesz hier und anderer Orthen herum gehen, den Anfang genommen, worwieder Sie auch einige Medicamenten gebrauchet, und dabey noch immer mit herum gegangen, auch dann und wann die Kirche frequentiret, iedoch hat Sie es über ihr Vermögen gethan, maßen Sie, von obiger Zeit an, über große Matt- und Müdigkeit der Glieder geklaget, Engbrüstigkeit, kurzen Athem und trockenen Husten gehabt, den Appetit zum Essen, wie auch den Schlass gänzlich verlohren, große Kopffwe-

hen,

hen, nebst immerlicher Hitze und Durst empfunden. Ob Sie nun zwar einige diensame Medicamenta, welche ihr obgedachter Hr. D. Altermann gegeben und verordnet, gebrauchet, so haben doch dieselbige ihren gewünschten Effect zu thun nicht vermocht, sondern wegen des vorlängst schon angefesten Marasmi Senilis, viele Verhindernisse gefunden; Am vergangenen 1. Februar. aber wurde die nunmehr wohlseelige Frau Figural-Cantorin von einer hefftigen Suffocation und levi lingvæ paralyti ganz unvernunftlich überfallen, da es denn, dem menschlichen Ansehen nach, um Sie geschehen zu seyn, schiene; Nachdem Ihr aber nochmahls einige gebührend- und herrliche Medicamenten von oben bemelten Herrn Medico gereicht worden, haben zwar beyde hefftige Symptomata in etwas nachgelassen, daß man sich zu dero Wiedererholung und Genesung einige Hoffnung gemachet; Alleine, es haben dieselben den gesuch- und gewünschten Effect nicht erreicht, dahero die Wohlseelige von Stund zu Stund schwächer und matter worden. Da Sie solches selbst vermercket, und das Ende ihres Lebens daraus ominiret, hat Sie sich mit inbrünstigem Gebeth zu ihrem GOTT gewendet, und um eine selige Auflösung angehalten. Mit was vor Andacht des Herzens ihr schwacher Mund die Trost- und Kern-Sprüche ihres Hoch-Ehrwürdigen Hrn. Beicht-Vaters, Tit. Hrn. D. Johann Georg Pertschens, Superintendentis; ingleichen des Wohl-Ehrwürdigen Herrn Archi-Diaconi, Herrn M. Johann Heinrich Fischers, nachgesprochen, werden Sie beyderseits nach der Wahrheit bekräftigen; Wie Sie denn keine große Freude hatte, als an der Gegenwart dieser theuren Diener GOTTes. Dienstags, vor ihrer Sterbens-Nacht, entledigte Sie sich amoch von ihren Sünden durch eine herrliche Bekänntniß derselben vor GOTT und ihrem Herrn Beicht-Vater, und genoss zum Unterpfande der gewissen Vergebung solcher ihrer Sünden den wahren und theuresten Leib und Blut Christi im heiligen Abendmahl. Worauff Sie freudig erwartete den letzten und unverwelcklichen Seegen des HERN, die himmlische Seligkeit. Bey der Geburth der Wohlseeligen ertheilte Ihr dero Herr Vater also seinen treu-väterlichen Wunsch, wie dessen eigenhändige Schrift amoch hiervon zu lesen: Anno 1643, den 6. Februar. Ist uns von GOTT wiederum eine junge Tochter geschencket worden, mit Nahmen Anna Dorothea, GOTT helffe, daß Sie gottseelig, fromm, keusch, züchtig, gerecht und selig werde, Amen! Dieser Seegens-Wunsch, gleich wie er denen ersten

ersten Stücken nach, bey der Wohlseeligen beklieben; also ist er auch nunmehr, der Seeligkeit nach, an Ihr erfüllet, da Sie im Glauben; an Ihren Erlöser, **CHRISTUM JESUM**, am verwichenen Sonnabend, den 4. Februar. Abends gleich um 10. Uhr, unter stets continuirten Gebeth und Singen so wohl ihres antwesenden jüngern Herrn Sohnes, als auch andrer nahen Bluts-Freunde und Mit-Christen, und zwar zulezt eben unter dem Gesang des Simeonis: **Mit Fried und Freud ich zc. recht sanfft und seelig, ohne die geringste Ungeberde oder Bewegung verschieden; Nachdem Sie in dieser Welt gelebet Siebenzig Jahr, weniger Zwey Tage.**

Nach-Satz.

WEr Gott und **JESUM** hält, kan nimmermehr verderben,

Der Glaube läffet uns des **HERRN** Seegen erben,
Den Seegen hier und dort; hier in der Zeitligkeit,
Und dort vollkomener im Bohn-Hauß aller Freud.

Du hast, Wohlseelige, den **HERRN** fest gehalten,
Dein Glaube durffte nie veralten noch erkalten,
Drum war vom Himmel Dir der Seegen zuge-
dacht,

Im Leben, und noch mehr, da Du nimmst gute
Nacht.

Die Seele freut sich nun ob solchen höchsten Seegen,
Der Leichnam aber will sich in die Erde legen,
Derselbe ruhe wohl in der bedeckten Grufft,
Biß **JESUS** ihn dereinst zu gleichen Seegen rufft!



78 M 330

sb.



ULB Halle 3
005 018 48X



107





s. 473. 9

Das
Von Jacob wohlverständig ange-
stellte, und treubeständig fortgestellte

Wolken Seines Erlösers!

Wurde
Anno M DCC XIII den IX. Febr.
angestellten

Volcreichen Beerdigung

er frommen Matron,

Der weiland
Biel-Chr- und Tugendreichen

S N A U E N

Dorotheen

Gleichin/

rner Duerbachin/

Edlen, Vor-Achtbarn und Wohlgelehrten,

DREAE Gleichens/

en Music-Directoris, auch Collegæ Quartii und
Hochgräfl. Neuh-Pl. Land-Schulen zu Sera/

gelassenen Frauen Wittib,

ehnten Leichen-Zert/ 1. Buch Mosi XXXII, 27.

h nicht, du segnest mich denn.

ttigkeits-Kirche in gegenwärtiger Reich-Predigt
vorgesteller von

Jann Georg Pertschen/

Past. und Superintendenten zu gedachten Sera,
des Consistorii daselbst Adessore, wie auch des Gymnasii
Inspectore und Theol. Prof.

DRESDEN/ druckt Johann Niesel/ Königl. und Churs. S. Hof-Buchdrucker.

